„Der Landwirth"
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung"
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1895 unter Nr. 3967.

Bestellungen

werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth" in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth" in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Breslau, Dienstag, 17. September 1895. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Einunddreißigster Jahrgang. — № 75.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 78 schließt das dritte Quartal des einunddreißigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth" **durch die Post beziehen,** bitten wir, ihre Bestellungen auf das

IV. Quartal 1895

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth."
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Die Bedachung der landw. Wohn- und Wirthschaftsgebäude.
Die Wirkung des Kalis auf Culturpflanzen.
Die Bekämpfung der Tuberkulose.
Welches ist in Bezug auf Schweine die beste Marktwaare?
Feuilleton: Eine Weinfahrt.
Bund der Landwirthe. Die Selbsteinschätzung. Die „Patria" zu Magdeburg. Lieferungsweizen.
Correspondenzen: Kiel (Cultivirung todten Bodens). — Köln (Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises). — Danzig (Herbstsaat. Kartoffelernte. Getreidesilos). — Königsberg (Witterung. Ernte).
Von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Preisausschreiben.
Fragen u. Antworten. — Vortheilhafte Bedachung.
Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg ꝛc.
Kleine Mittheilungen: Zum 70. Geburtstag von Julius Kühn. Auszeichnung. Mittel gegen Raupenfraß. Schimmelläuse auf Rüben.
Angebot und Nachfrage.
Zweiter Bogen:
Schlesien: Ankäufe durch die Proviantämter. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Vom Karpfenmarkt in Cottbus. Pferdeverkauf. Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Concurrenzprüfung im Hufbeschlag.
Telegr. Depeschen.

Die Bedachung der landw. Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

I. [Nachdruck verboten.]

Ziegeldächer, Papp- und Schieferdach.

Die Wahl der Bedachung spielt bei landwirthschaftlichen Neubauten eine ganz wesentliche Rolle. Von der Bedachung ist die Gebäudeconstruction abhängig, sowie von dieser wieder die größere oder geringere Billigkeit der Gebäude abhängt. Es streiten nun heute so viel verschiedene Bedachungssysteme um den Vorzug der billigsten und besten Deckungsart, daß es dem Laien recht schwer, ja unmöglich gemacht wird, sich durch die verschiedenartigsten Anerbietungen hindurchzufinden und habe ich mich daher auf vielfache Anregung hin entschlossen, als vollständig unparteiischer Sachverständiger mich der wenig dankbaren Aufgabe zu unterziehen, an der Hand einer Anzahl mir vorliegender Prospecte und Kostenanschläge einen Vergleich zwischen den verschiedenen, für landwirthschaftliche Bauwerke in Betracht kommenden Deckungsarten zu ziehen und dieselben in Bezug auf ihre Verwendbarkeit hin zu beleuchten. Da die Unterhaltungskosten für die einzelnen Deckmaterialien recht verschiedene sind, so werde ich nach Möglichkeit auch diese rechnerisch auf Grund langjähriger Erfahrungen als baulicher Revisor größerer Herrschafts-Complexe festzustellen suchen und hoffe, hiermit dem Interesse weiterer Kreise zu begegnen. Es handelt sich um:

a) Das gewöhnliche Ziegeldach.

Dies ist in fast allen Provinzen Deutschlands mehr oder weniger stark verbreitet und hat sich von Alters her überall gut bewährt, wo man ein gutes, mergelfreies Lehm- und Thonmaterial zur Verfügung und sich Mühe gegeben hat, daraus ein gutes Dachdeckmaterial herzustellen. Aus solchem Material hergestellte Dächer liegen meinen Erfahrungen nach, als Kronendach gedeckt, über 40 Jahre, ohne irgend einer Ausbesserung bedürftig gewesen zu sein.

Um eine solche lange Dauer des Daches zu erreichen, ist allerdings bestes Ziegelmaterial und bester Mörtel nothwendig, auch muß die Eindeckung sorgfältigst geschehen sein. Bei solch guten Dachziegeln ist eine Dauer des Ziegels von 80—100 Jahren recht gut anzunehmen, da unsere alten Dachpfannen auf Kirchen, alten Schlössern und städtischen Gebäuden ja ein Alter von 2—3 Jahrhunderten erreicht haben und heute noch gut und wettersicher sind.

Das Ziegeldach eignet sich daher seines geringen Unterhaltungsanspruches wegen ganz vorzüglich für alle landwirthschaftlichen Gebäude bis zu einer Tiefe von rot. 16,00 m.

Man kann damit sowohl Scheunen, Stallungen, sowie besonders auch Wohnhäusern ein tadelloses Dach geben, welches nicht nur gut, sondern auch entsprechend billig ist, wenn in der Nähe der Baustelle tadellos gute Dachziegeln zu haben sind. Da der Dachziegel um so besser ist, je weniger Poren er zeigt, so giebt die Dachfläche eine fast luftdichte Absperrung des Bodenraumes von der Außenluft, weshalb, um das Schwitzen und Beschlagen der Dachziegeln und Dachhölzer zu vermeiden, für eine reichliche Lüftung des Bodenraumes, leicht erreichbar durch zahlreiche Oeffnungen in den Giebelwänden und Einlegen von Hohlwerken in die Dachseite, gesorgt werden muß.

Die Kosten des Ziegeldaches betragen:

I. Kronenziegeldach mit einer Neigung von 75 cm per 1 m Grundlinie bedarf einer Sparrenlänge von 1,33 m, also bei einer Gebäudetiefe von 12,00 m rot. 7,98 oder 8,00 m Sparrenlänge, so daß 10 lfd. Meter des Gebäudes kosten einschließlich der Dachhölzer, ohne Berücksichtigung der Stützen:

20 lfd. m Wandruhen $^{13}/_{16}$ cm □ = 0,416 cbm
20 = = Stuhlruhen $^{16}/_{18}$ = = = 0,576 =
160 = = Sparren $^{13}/_{16}$ = = = 3,328 =
4,320 cbm

1.	200 lfd. m Holzabbund à 0,25 Mk. . .	=	50,00 Mk.
2.	4,320 cbm Bauholz à 28 Mk.	=	120,96 =
3.	660 lfd. m Latten, anzuschlagen bei 25 cm weiter Lattung, einschließl. Lieferung von Latten und Nägeln à 0,11 Mk. . . . 32 . 2 . 2 . 10,00 . 6,5 =	=	72,60 =
4.	8,32 Tausend Dachziegeln, zu decken mit Haarkalkmörtel einschl. Lieferung der Haare und Mörtelbereitung, à 3,50 Mk.	=	29,12 =
5.	8,40 Tausend Dachziegeln anzukaufen à 30 Mk.	=	252,00 =
6.	43 Hohlziegeln auf den First und in die Dachseiten einzulegen à 0,08 Mk.	=	3,44 =
7.	43 Hohlwerke anzukaufen à 0,25 Mk. . .	=	10,75 =
8.	7,06 cbm (8,4 . 0,84) Mörtelmaterial à 5 Mk.	=	35,30 =

120 qm Gebäudebedachung kosten zusammen 574,17 Mk.
1 qm daher 4,78 Mk.

II. Spließziegeldach bei 20 cm weiter Lattung mit Unterlage von Pappspließen:

20 lfd. m Wandruhen $^{13}/_{13}$ cm □ = 0,338 cbm
20 = = Stuhlruhen $^{13}/_{18}$ = = = 0,468 =
160 = = Sparren $^{10}/_{16}$ = = = 2,560 =
3,366 cbm

1.	200 lfd. m Holzabbund à 0,25 Mk. . .	=	50,00 Mk.
2.	3,366 cbm Bauholz à 28 Mk.	=	94,25 =
3.	820 lfd. m Lattung, wie vor à 0,11 Mk. .	=	90,20 =
4.	5,20 Tausend Dachziegeln, zu decken à 4 Mk.	=	20,80 =
5.	5,20 = = anzukauf. à 30 =	=	156,00 =
6.	5,20 = Spließen, von bester, schwerster Dachpappe anzukaufen, à 8 Mk. . . .	=	41,60 =
7.	43 Hohlziegeln, wie früher, einschließl. Einlegens à 0,33 Mk.	=	14,19 =
8.	3,75 cbm (5,2 . 0,72) Mörtelmaterial à 5 Mk.	=	18,75 =

zusammen 485,79 Mk.
1 qm daher 4,04 Mk.
Bringt man die Dachconstruction mit . . . . . 144,25 Mk.
in Abrechnung, so bleiben . . . . . 341,54 Mk.
oder per 1 qm Gebäudefläche 2,85 Mk., so daß dieses Dach zur Sicherung alter, mit Schindeln gedeckter Gebäude, welche eine schwere Construction nicht vertragen, als sehr beachtenswerth empfohlen werden muß.

III. Doppelziegeldach kostet ziemlich genau so viel, als das Kronenziegeldach, weshalb sich eine Specialberechnung erübrigt.

Das Doppelziegeldach eignet sich seiner großen Sturmsicherheit wegen für solche Gebäude, welche starken Stürmen ausgesetzt sind, vorzüglich und wird man bei Sturmschäden überall die Bemerkung machen, daß alte Doppeldächer am wenigsten Sturmschaden aufzuweisen haben.

b) Das Falziegeldach hat seiner guten Eigenschaften wegen bereits eine große Verbreitung gefunden und verdient sie in noch höherem Maße.

Ziegeleien, welche die zur Herstellung von Falzziegeln erforderliche fette Masse haben, wie sie ja — besonders in Schlesien — sowohl in Mittel- als auch in Nieder- und Oberschlesien vielfach vertreten ist, sollten sich die Einführung dieses Ziegels sehr angelegen sein lassen, da vermöge des Falzziegels, welcher eine geringere Dachneigung als der Dachziegel verträgt, es nicht schwer wird, Gebäude bis 20 m Tiefe mit einem Falzziegeldach zu überspannen, so daß damit dem Pappdach empfindliche Concurrenz gemacht werden kann.

Das Falzziegeldach, aus nur bestem Material hergestellt, ist ein ebenso regen-, wie sturmsicheres Dach und daher berufen, überall da Anwendung zu finden, wo ein hoher Anspruch an die Güte der Bedachung gestellt werden muß.

Die Kosten betragen nach folgenden Berechnungen für 120 qm und einer Neigung von 50 cm pro 1 m Gebäudetiefe, was einer Sparrenlänge von 1,120 m gleichkommt, sowie bei 28 cm Lattung:

20,00 lfd. m Wandruhen 13/13 m □ = 0,338 cbm
20,00 = = Stuhlruhen 13/18 = □ = 0,468 =
20 . 6,72 =
134,40 = = Sparren 10/16 = □ = 2,150 =
Summa 2,956 cbm

1.	174,40 lfd. m Holzabbund, . . à 0,25 Mk.	=	43,60 Mk.
2.	2,956 cbm Bauholz . . à 28,00 = 2 . 25 . 10,00 =	=	78,77 =
3.	500,00 lfd. m Lattung . . à 0,11 =	=	55,00 =
4.	2000 Falzziegeln anzukaufen . à 105,00 =	=	210,00 =
5.	30 Firstenziegeln = . à 0,35 =	=	10,50 =
6.	10 Lüftungsziegeln . . . . à 1,00 =	=	10,00 =
7.	2000 Falzziegeln einzudecken . à 0,01 =	=	20,00 =
8.	40 Firsten- u. Lüftungsziegeln einzudecken . à 0,08 =	=	3,20 =
9.	4,15 cbm Mörtelmaterial . à 5,00 =	=	20,75 =

zusammen 451,82 Mk.
1 qm kostet daher 3,75 Mk.

c) Das Pappdach ist, abgesehen von der großen Leichtigkeit und Raschheit seiner Beschaffung und Auflegung, ein gutes regen- und sturmsicheres Dach, sobald es aus bestem Material hergestellt wird und nicht mehr Neigung als 1 : 10 erhält.

Bei Leistendeckung, welche stets vorzuziehen ist, darf 1 qm schwach gesandeter Pappe nicht unter 4 bis 5 kg wiegen und muß dieselbe mit breitkappigen, gut verzinkten Nägeln genagelt werden von gehöriger Länge, damit die Dachfläche dem Sturme genügend Widerstand leisten kann. — Auch müssen bei übergehenden Traufflächen die übergehenden Pappbahnen Leisten in Entfernung von 50 : 50 cm erhalten.

Unter dieser Voraussetzung stellen sich die Kosten des Daches auf:

20,00 lfd. m Wandruhen 10/13 m □ = 0,260 cbm
20,00 = = Stuhlruhen 13/16 = □ = 0,416 =
120,60 = = 20 Sparren, à 6,03 m, 10/13 m □ = 1,568 =
Summa 2,244 cbm

1.	160,60 lfd. m Holzabbund, à 0,25 Mk.	=	40,15 Mk.
2.	2,244 cbm Bauholz, à 28 Mk. = . . 10,00 . 12,06 =	=	62,83 =
3.	120,60 qm Dachschalung von gesäumten, trockenen, gedübelten, 25 mm stark. Brettern, á 1,40 =	=	168,84 =
4.	120,60 qm Dachfläche mit Pappe bester Beschaffenheit und schwersten Gewichts, auf Leisten zu decken, mit Asphaltlack einmal gut zu streichen, einschließlich Lieferung aller Materialien, à 1,00 Mk. =	=	120,60 =
5.	Zwei Ventilatoren von Zink anzubringen, mit Doppelröhren von 15 : 15 cm □ Weite, à 4,50 Mk. =	=	9,00 =

zusammen 401,42 Mk.
1 qm kostet daher 3,34 Mk.

Das Doppelpappdach, welches ohne Leisten gedeckt wird, kostet pro 1 qm 40 Pfg. mehr, also 3,74 Mk.

d) Das Schieferdach, etwas geringere Neigung als das Falzziegeldach beanspruchend, ist — aus bestem Schiefer hergestellt — eines der besten bisher bekannten Dächer, besonders wenn die Nagelung mit verzinkten oder verzinnten Nägeln hergestellt ist, sodaß Rosten der Nägel und auch das Abplatzen der Köpfe in den ersten Jahrzehnten ausgeschlossen ist. — Die Dachconstruction genügt in der Stärke des Falzziegeldaches und soll der Sicherheit wegen auch das Neigungsverhältniß desselben zur Rechnung gezogen werden.

Darnach stellen sich die Kosten für 120 qm Gebäudeüberdeckung bei Herstellung aus bestem, englischem Schiefer:

1.	Holzabbund und Bauholz, wie beim Falzziegeldach 2 . 28 . 10 =	=	122,37 Mk.
2.	560 lfd. m Latten, à 0,11 Mk. = . . .		61,60 =
3.	134,40 qm Schiefer-Bedachung aus bestem engl. Schiefer, als Doppeldach herzustellen, à 3,75 Mk. =		504,00 =
4.	Zwei Ventilatoren, à 4,50 Mk. = . . .		9,00 =

zusammen 696,97 Mk.
1 qm kostet daher 5,81 Mk.

R. Preuß.

Die Wirkung des Kalis auf die Culturpflanzen.

Der Jahresbericht der agriculturchemischen Versuchsstation in Halle a. S., aus dem interessante Mittheilungen im „Landwirth" wiederholt veröffentlicht wurden, bringt über die in der Ueberschrift gekennzeichnete Frage das Folgende:

Diese Versuche sind im Auftrage und mit Unterstützung der D. L.-G. ausgeführt worden und hatten i. J. 1893 das Resultat ergeben, daß im Großen und Ganzen Kainit, Carnallit und ein neues, in den Handel kommendes, dem Carnallit sehr ähnliches Salz, das Hartsalz von Solvayhall, dasselbe Resultat ergeben hatten, während man mit kohlensaurer Kalimagnesia günstigere Resultate erzielt hatte, die offenbar nicht auf die Form des Kalis, sondern auf die alkalische Reaction dieses Salzes zurückzuführen waren. Es würde nun zu weit führen, die Zahlen der sehr ausgedehnten Versuche hier anzuführen, und es mag genügen, mitzutheilen, daß auch in der Nachwirkung, soweit eine solche überhaupt eintrat, Kainit, Carnallit und Hartsalz dieselbe Wirkung geäußert haben, sodaß zweifellos für viele Fälle Kainit durch Carnallit und Hartsalz ersetzt werden kann.

Neue Kaliversuche 1894.

Bei diesen Versuchen wiederholte sich leider wiederum die Beobachtung, welche wir auch in früheren Jahren gemacht hatten, daß die Kalidüngungsversuche lange nicht mit der Gleichmäßigkeit und Präcision verlaufen, als die Versuche mit Stickstoff- und Phosphorsäuredüngung; vor allen Dingen ist es aber sehr schwer, einen Boden reactionsfähig auf Kali zu machen, denn selbst bei lange Jahre fortgesetztem Anbau kalibedürftiger Gewächse wird eine Ackererde von mittlerer Beschaffenheit noch nicht mit Schärfe reactionsfähig auf die Kalidüngung. Leider mußten deshalb von unseren Versuchen viele als unbrauchbar ausgeschieden werden, und es wird bei Prüfung der Kalisalze nichts weiter übrig bleiben, als nach Hellriegels Vorgang zu einem durch chemische Mittel vollständig kalifrei gemachten Boden zu greifen. Ueber den Ausfall der diesjährigen Kaliversuche mag Folgendes berichtet werden.

Versuche in leichtem Sandboden.

	Hafer			Gerste		
	Stroh	Körner	Mehrertrag	Stroh	Körn.	mehr
Ohne Kalidüngung	83,50	32,89	—,—	72,90	19,37	—,—
6 Doppelctr. Kainit pro ha	87,60	43,21	13,92	88,50	29,60	25,83
9 do. do. do.	97,90	46,38	27,39	99,60	36,05	43,38
6 do. Hartsalz do.	91,80	48,05	22,96	98,50	33,73	39,96
9 do. do. do.	96,80	56,15	35,67	95,10	35,18	38,01
8 do. Carnallit do.	89,60	49,51	22,22	94,40	38,38	40,51
12 do. do. do.	92,70	41,78	17,59	98.40	43,11	49,24
$3^1/_2$ do. kohlens. Kalimagn.	95,40	39,27	17,78	78,80	39,08	25,61

Leichter, humoser, sandiger Lehm (Gerste).

	Stroh	Körner	Summe	Mehrertr.
Ohne Kalidüngung	151,00	76,16	227,16	—,—
6 Doppelctr. Kainit pro ha	185,80	91,76	276,56	49,40
9 do. do. do.	161,50	79,39	240,89	13,73
6 do. Hartsalz do.	161,70	94,35	255,05	27,89
9 do. do. do.	188,00	40,91	268,91	41,75
8 do. Carnallit do.	166,90	95,43	262,33	35,17
12 do. do. do.	174,90	96,68	271,58	44,42
3,45 do. kohlens. Kalimagn.	158,40	77,91	236,31	9,15
5,20 do. do. do.	150,50	66,78	217,28	9 88

Ein Blick auf die Zahlen der vorstehenden Tabelle lehrt, daß die verschiedenen Salze, Kainit, Hartsalz und Carnallit, welche auf ihren Wirkungswerth geprüft wurden, im Großen und Ganzen die gleichen Resultate ergaben. Die Zahlen lassen ja an Präcision, wie oben angeführt, manches zu wünschen übrig, aber so viel zeigen sie doch, daß für Hafer und Gerste Hartsalz und Carnallit ebenso gut als der Kainit wirkten. Das Hartsalz kann demnach wohl als ein dem Kainit gleich berechtigtes Düngemittel der Landwirthschaft zugeführt werden, da dasselbe in mechanischer Beziehung nichts zu wünschen übrig läßt, während bekanntlich der Carnallit in dieser Beziehung recht unangenehme Eigenschaften, die seiner Anwendung vielfach im Wege stehen, besitzt.

Die Wirkung von Kainit und Carnallit auf ein Grasgemisch.

Diese Versuche wurden 1893 ausgeführt, und zwar mit einem Grasgemisch, wie es zur Ansaat für sandige Wiesen verwendet wird, zusammengesetzt im wesentlichen aus französischem und englischem Raygras, Thimotheegras, Schwingel und dem üblichen Leguminosenantheil. Die Ergebnisse dieses Versuches sind in nachstehender Tabelle niedergelegt. Die Untersuchungen sind von Dr. Schneidewind und Dr. Müller ausgeführt.

Grasgemisch 1893.

Gefäß-Nr.		Ernteg.	Stickst. pCt.	Phosph. pCt.	Kali pCt.	Schwefels. %	Chlor pCt.	Entn. Stst. g	Entn. Phosphors. g	Entn. Kali g	Entn. Chlor g
61/63	ohne Kainit	43,33	4,21	0,94	0,82	1,57	1,06	1,82	0,41	0,36	0,46
64/66	6 DC. Kain. ha	53,48	3,97	0,72	1,50	1,18	1,32	2,12	0,38	0,80	0,91
67/69	9 „ „	58,90	3,62	(0,66)	1,54	1,09	1,17	2,13	(0,36)	0,91	0,69
70/72	12 „ „	57,39	3,88	0,60	2,11	1,19	1,38	2,23	0,34	1,21	0,79
73/75	8 „ Carnallit	55,97	4,02	0,67	1,42	1,23	1,26	2,25	0,37	0,49	0,70
76/78	12 „ „	62,97	3,82	0,60	1,60	1,16	1,35	2,41	0,38	1,01	0,84
61/63	ohne Kainit	30,14	2,33	0,14	1,85	1,57	(1,10	0,70	0,04	0,56	0,33
64 66	6 DC. Kain. ha	37,25	2,02	(0,31)	1,56	1,28	0,97	0,75	(0,12)	0,50	0,36
67/69	9 „ „	51,65	1,86	0,25	1,55	1,38	0,92	0,96	0,13	0,80	0,48
70/72	12 „ „	55,97	1,91	0,19	1,61	1,35	0,96	1,07	0,11	0,90	0,54
73/75	8 „ Carnallit	39,45	1,93	(0,25)	1,65	1,59	0,98	0,76	(0,10)	0,65	0,39
76/78	12 „ „	40,74	1,82	0,20	1,54	1,41	0,84	0,74	0,08	0,63	0,34

Summe der beiden Schnitte.

	ohne Kali	73,47						2,52	0,45	0,92	0,79
Kainit	0,66 g Kali	90,73						2,87	0,50	1,38	1,07
	1,00 „ „	110,55						3,09	0,49	1,71	1,17
	1,32 „ „	113,36						3,30	0,45	2,11	1,33
Carnallit	0,66 „ „	95,42						3,01	0,47	1,44	1,09
	1,00 „ „	103,71						3,15	0,46	1,64	1,18

Aus den Versuchen folgt:

1. Kainit und Carnallit konnten die Erträge sehr bedeutend erhöhen, und zwar sowohl beim 1. wie beim 2. Schnitt, z. B.:

	1. Schnitt	2. Schnitt	Summa
Ohne Kalidüngung	43,33	30,14	73,47
9 Doppelctr. Kainit	58,90	51,65	110,55
12 Doppelctr. Carnallit	62,97	40,74	103,71

2. Kainit und Carnallit brachten ziemlich dieselbe Ertragserhöhung hervor, wie aus obiger kleiner Zusammenstellung zu ersehen.

3. Ueber die Zusammenstellung ist Folgendes zu bemerken:

a) Durch die Kalidüngung wurden die Wiesenpflanzen deutlich stickstoffärmer, zum Beispiel:

	1. Schnitt	2. Schnitt
Ohne Kainit	4,21 pCt. Stickst.	2,33 pCt. Stickst.
6 Doppelctr. Kainit	3,97 „ „	2,02 „ „
9 „ „	3,62 „ „	1,86 „ „
8 „ Carnallit	4,02 „ „	1,93 „ „
12 „ „	3,82 „ „	1,82 „ „

b) Trotzdem war die Menge des entnommenen Stickstoffs bei Anwendung der Kalidüngung größer. Es wurden nämlich durch beide Schnitte in den Wiesenpflanzen producirt:

Ohne Kainit	2,52 g Stickstoff
6 Doppelctr. Kainit	2,87 „ „
9 „ „	3,09 „ „
8 „ Carnallit	3,01 „ „
12 „ „	3,15 „ „

c) Durch die Anwendung des Carnallits wurde mindestens ebensoviel Stickstoff in den Wiesenpflanzen als durch diejenige des Kainits producirt.

d) Durch die Anwendung der Kalisalze wurden die Pflanzen des ersten Schnittes deutlich phosphorsäureärmer:

Ohne Kainit	0,94
6 Doppelcentner Kainit	0,72
12 „ „	0,60
8 „ Carnallit	0,67
12 „ „	0,60

Dagegen war der zweite Schnitt der mit Kalisalzen gedüngten Gräser deutlich phosphorsäurereicher als der ohne Kalidüngung.

Ohne Kainit	0,14 pCt. Phosphors.
9 Doppelctr. Kainit	0,25 „ „
12 „ Carnallit	0,20 „ „

e) Im Ganzen war die Phosphorsäureentnahme genau dieselbe, gleichgiltig, ob mit Kalisalzen gedüngt war oder nicht.

ohne Kainit	0,45
6 Doppelctr. Kainit	0,50
9 „ „	0,49
12 „ „	0,45
8 „ Carnallit	0,47
12 „ „	0,46

Zwischen Kainit- und Carnallitdüngung bestand in dieser Beziehung kein Unterschied.

f) Durch die Kalidüngung wurden die Wiesenpflanzen ersten Schnitts sehr viel kalireicher, nämlich:

ohne Kainit	0,82 pCt. Kali
6 Doppelctr. Kainit	1,50 „ „
9 „ „	1,54 „ „
12 „ „	2,11 „ „
8 „ Carnallit	1,42 „ „
12 „ „	1,60 „ „

dagegen war der Kaligehalt der mit Kalisalzen gedüngten Gräser des zweiten Schnitts niedriger als ohne die Kalidüngung.

ohne Kainit	1,85 pCt. Kali
6 Doppelctr. Kainit	1,56 „ „
9 „ „	1,55 „ „
12 „ „	1,61 „ „
8 „ Carnallit	1,65 „ „
12 „ „	1,54 „ „

g) Da durch die Kalidüngung die Ernte und der Kaligehalt erhöht waren, so versteht es sich von selbst, daß die Kalientnahme durch die Kalidüngung bedeutend gesteigert wurde. Es wurden entzogen in beiden Schnitten an Kali:

		mehr durch Kalidg.	pCt. Kali d. Kalid. aufg.
ohne Kainit	0,92	—	—
6 Doppelctr. Kainit	1,38	0,46 g	69,5 pCt.
9 „ „	1,71	0,79 „	79,0 „
8 „ Carnallit	1,44	0,52 „	78,5 „
12 „ „	1,64	0,72 „	72,0 „

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß die Entnahme des Kalis aus Kainit und Carnallit so gut wie gleichmäßig verlief. In beiden Fällen gingen übrigens größere Kalimengen, als man vorausgesehen hatte, in die Pflanzen über, indem 70—80 % des Kalis der Düngung sich in der Erntemasse wiederfand. Es ist nun möglich, daß in einem Lehmboden mit stärkerem Absorptionsvermögen nicht ein ebenso großer Antheil des Kalis der Düngung in die Pflanze übergeht; im höchsten Grade bemerkenswerth ist aber die überraschend hohe Kaliaufnahme durch die Wiesenpflanzen auf dem Sandboden, und hieraus ergiebt sich der außerordentlich wichtige Schluß, daß man auf eine eventuelle Nachwirkung der Kalidüngung im Sandboden schwerlich rechnen darf, weil die Pflanzen durch die Kalidüngung sehr viel kalireicher werden und sich im ersten Jahre den größten Theil des Kalis anzueignen vermögen. Die Kalidüngung muß daher in entsprechender Stärke jährlich wiederholt werden und sollte, wie auch von anderer Seite so häufig angeführt, nicht unter 8—10 Doppelctr. pro Hektar betragen (4—5 Ctr. Kainit pro Morgen). Im Jahre 1894 sind auf denselben Gefäßen die Versuche ohne eine Wiederholung der Kalidüngung fortgesetzt, aber die Pflanzen brachten es zu keiner gleichmäßigen und vor allen Dingen guten Entwicklung. Da wir wissen, daß in den betreffenden Gefäßen ein nur geringer Kalirest vom v. J. zurückgeblieben war, kann uns dieser Ausfall nicht grade verwundern, denn das Resultat steht vollkommen in Uebereinstimmung mit den analytischen Ergebnissen. Leider ist damit auch eine große Zahl der übrigen Kaliversuche unbrauchbar geworden; das negative Resultat dieser Versuche ist aber immerhin von großer Wichtigkeit, denn es geht dahin, daß die Nachwirkung auch starker Kalidüngungen sehr zweifelhaft ist, weil das Kali in solcher Menge aufgespeichert werden kann, daß der Boden von der Kalidüngung wenig zurückbehält. Bei der Phosphorsäuredüngung liegen die Verhältnisse, beiläufig bemerkt, ganz anders, da die Pflanzen von einer Phosphorsäuredüngung nicht annähernd so viel aufnehmen können als von einer Kalidüngung. Hierüber wird später berichtet werden.

Die Bekämpfung der Tuberkulose.

In Nr. 59 laufenden Jahrganges des „Landwirth" ist eine Zusammensetzung derjenigen Bekämpfungsmittel erfolgt, welche Prof. Feser in München auf Grund der bisherigen Erfahrungen über die Verwendung von Tuberkulin bei der Ausrottung der Tuberkulose vorschlägt. Mit ähnlichen Rathschlägen geht jetzt Professor Dr. med. Zürn in einer „Die Tuberkulose der Hausthiere und deren Vorbeugung" betitelten Schrift den Viehbesitzern an die Hand. Die Frage: „Was soll nun derjenige Landwirth thun, der die Tuberkulose unter seinem Vieh nicht noch mehr um sich greifen lassen will und welche Vorbeugemaßregln hat er zu ergreifen?" wird wie folgt beantwortet:

1. Er soll sein Vieh mit Tuberkulin impfen. Verfasser sagt, viele thäten dies wohl, aber sie schreckten vor den Consequenzen zurück. Ein Besitzer will die tuberkulösen Thiere abschaffen und verkauft eines an den Metzger. Die Schlachtviehbeschau beanstandet das Schlachtgut und erklärt es für gesundheitschädlich. Nun stellt der Besitzer den Verkauf ein und sucht die anderen Thiere so lange als möglich auszunutzen. Nach A. Ebers Vorschlag empfiehlt Verfasser, die Herde in vier Gruppen zu theilen, von denen eine, Gruppe D, nämlich solche Thiere, welche auf die Einspritzung reagiren und Abmagerung, Husten und andere hochgradige Erscheinungen zeigen, in einem besonderen Stall unterzubringen ist. Das Vieh dieser Gruppe ist so schnell, als es geht, zu beseitigen. Die Thiere, welche zwar reagiren, aber nur geringgradige Erscheinungen erkennen lassen, Gruppe C, und die, welche zwar reagiren, aber keinerlei klinische Symptome zeigen, Gruppe B, sind noch wirthschaftlich auszunutzen. Es soll aber die Milch von diesen Thieren nur in gekochtem Zustande Verwendung finden. Zur Nachzucht sind nur die Thiere der Gruppe A, welche gesund sind und nicht auf die Impfung antworten, zu gebrauchen. — Neuangekaufte Thiere sind zu impfen und 14 Tage lang zu beobachten, dann erst den entsprechenden Gruppen einzufügen. Die Stände, aus denen tuberkulöse Thiere entfernt sind, dürfen selbst nach der Desinfection nicht alsbald wieder besetzt werden.

Feuilleton.

Eine Weinfahrt.

Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hatte in diesem Jahr in Köln Unglück mit ihren Ausflügen, man scheute die Massenfahrten und machte auf eigene Hand den herrlichen Ufern des Rheins seinen Besuch; es ist deshalb auch nicht viel über die Ausflüge in die Welt gelangt, nur in Stück 11 der „Mittheilungen" der D. L.-G. hat Herr L. F. einen augenscheinlich etwas feuchten Ausflug ins gesegnete Moselland beschrieben, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, vielleicht ziehen sie Nutzen aus diesem Quellenstudium.

„Leider war auch die Betheiligung an dem Ausflug nach der Mosel so weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, daß zu demselben kein Sonderzug genommen werden konnte; fahrplanmäßig gings daher am Dienstag, den 11. Juni, Vormittags, vorwärts über Euskirchen mit seinen chemischen Fabriken, Mechernich mit seinen Blei- und Silberwerken mit der höchsten Esse in Deutschland, die höher ist als der Kölner Dom, Gerolstein mit seinem berühmten Sauerbrunnen, den wir der Kürze der Zeit halber nur aus der Flasche probiren konnten, immer weiter in die Eifel hinein, durch 17 Tunnels, die theilweise eine Länge von 4 Minuten hatten, bis Ehrang, wo das Gelände ebener wird, und Trier. Von dem Ackerbau der Eifel war von der Eisenbahn aus wenig zu sehen; hin und her wurden kleine, mit Getreide bestellte Flächen und einzelne Kühe und Rindviehherden sichtbar, dagegen waren Schafe nirgends zu bemerken. Der Pflanzenwuchs war kümmerlich und nur die Ebene bei Ehrang bot einen erfreulicheren Anblick.

Auf's freundlichste wurden wir in Trier durch einen der Rathsherren empfangen, worauf wir uns nach Belegung einer Wohnung um 4¼ Uhr im Civil-Casino versammelten; hierauf übernahmen Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrath de Nys, der königl. Baurath Brauweiler, sowie die Herren Gutsbesitzer Cetto und der berühmte Rosenzüchter Lambert die Führung bei Besichtigung der Stadt und Umgebung. Die seitens der Stadtverwaltung freundlichst gestellten Wagen waren zur Stelle und brachten uns zunächst an die Stätten längst vergangener Cultur. Die Porta nigra, das interessanteste Bauwerk aus römischer Zeit diesseits der Alpen, das einzig erhaltene von den vier ursprünglichen römischen Thoren mit seiner Kapelle und seinen Thürmen, das Amphitheater und die neuerdings ausgegrabenen römischen Bäder waren ebenso sehenswerth, wie die alten Befestigungen der Stadt.

Wenn schon das Innere der Stadt mit vielem Interesse besichtigt wurde, so war die Fahrt über die Moselbrücke, welche noch von einigen Pfeilern aus römischer Zeit gestützt wird, nach dem Weißhause, einem Vergnügungsort der Trierer, nicht weniger reizvoll. Die Stadt lag hier 100 m unter uns und der Lauf der Mosel war sowohl nach Osten wie nach Westen einige Kilometer weit zu übersehen. Eine dargebotene Erfrischung von 1892er Karthäuser Hofberger fand allgemeinen Beifall und unser Interesse für dieses Gewächs wurde noch gesteigert, als wir erfuhren, daß vor etwa 50 Jahren noch Eichenschälwaldungen an Stelle des Weinberges gestanden hatten. Derartige Weine werden noch heute mit dem Namen Heckenweine bezeichnet. Die Pflicht trieb uns jedoch vorwärts, da wir um 8 Uhr im Civil-Casino zu Trier sein sollten. Wir nahmen Abschied von der prächtigen Aussicht und fanden uns zur geselligen Vereinigung im parkartigen Garten des Casinos ein. Zahlreiche Einwohner betheiligten sich an dem Feste. Daselbst trafen wir auch mit unseren Fahrtgenossen zusammen, welche sich zu dem Ausfluge nach dem Runerthal und Karthäuserhof zu Herrn Oekonomierath Rautenstrauch abgezweigt hatten. Die Herren waren entzückt von der liebenswürdigen Aufnahme, welche sie dort gefunden hatten. Herr Oekonomierath Rautenstrauch bedauerte seinerseits, daß nicht die volle Gesellschaft sich das Runerthal angesehen und er in Folge dessen so viele Tische und Stühle leer behalten habe.

Bei Concert und lebhafter Unterhaltung blieben wir im Casino bis gegen Mitternacht zusammen. Für den nächsten Tag war die Abfahrt mit dem Dampfschiff auf der Mosel schon für 6 Uhr 30 Minuten festgesetzt. Selten werden Menschen sich so schnell an einander schließen, wie es hier geschah. Reich beflaggt, mit dem Zeichen des Willkommens und der Freude versehen und ausgestattet durch die wohl einzig in ihrer Art dastehende Gastfreundschaft des Mosellandes steuerte das Moseldampfschiff „Moselthal" von Trier den Strom hinab.

Die Freude, Berufsgenossen aus allen Gauen des Vaterlandes zu empfangen, ließ uns — obgleich zur Zeit auch der Weinbauer des Westens nur im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen darf — seitens des Herrn königl. Landraths von Schorlemer und der Herren Oeknnomierath Rautenstrauch-Karthäuserhof, Jean Eymael-Mönchhof, Emert-Traben und Ludwig Grünhaus, den herzlichsten Empfang finden.

Die Ufer an der oberen Mosel sind nur schwach mit Weinbergen besetzt; die größeren, geschlossenen Flächen von Weinbergen fangen erst bei Pisport an der Mittelmosel an und reichen bis Cochem. An der unteren Mosel sind die Gewächse weniger bedeutend. An der oberen Mosel besitzt Herr Oekonomierath Rautenstrauch 60 Morgen Weinberge — der einzige Fall eines zusammenhängenden Besitzes von dieser Größe — 80 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen und 60 Morgen Eichenschälwald. Er hält 50 Stück Großvieh zur Düngergewinnung; die Versuche mit künstlichem Dünger in den Weinbergen sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Man hegt bis jetzt immer noch die Befürchtung, daß bei Anwendung desselben auch bei der größten Vorsicht die Qualität, besonders das Bouget des Weins, das ja dem Moselweine gerade den besonderen Reiz verleiht, leiden könnte. Um daher thierischen Dünger in genügender Menge zu gewinnen, müssen im Verhältniß zur Fläche größere Viehstapel gehalten werden. Das Futter für Sommer und Winter muß aus den Seitenthälern von Kyll, Salm, Lieser Alf, Runer und Dhron, auch oft aus großen Entfernungen herbeigeschafft werden. Der Werth der Weinberge ist sehr verschieden. Während an der unteren Mosel 1 bis 5 Mark für den Weinstock bezahlt werden, schwankt der Preis an Mittel- und Obermosel von 5 bis 25 Mk. für den Stock oder Quadratmeter, da die Weinstöcke in einem Verband von 1 m gepflanzt werden. Aber selbst zu diesen Preisen sind Weinberge besserer Lagen nicht immer zu kaufen. Gewöhnlich werden die Weine der Nachbarschaft unter dem Namen der besseren und bekannteren Marken der Gegend in den Handel gebracht. Auf den alljährlichen Wein-Versteigerungen, welche im Monat März in Trier für Ober- und Mittelmosel bis Trarbach stattfinden, werden die Weine von 1½ Jahren Alter in Gebinden von etwa 1000 Liter zum Verkauf gestellt. Frau Eduard Puricelli stellte im März d. J. 121 Fuder 1893er Gewächs zur Versteigerung und löste dafür 398 250 Mk. Mehrere bessere Fuder 1893er Wein sind außerdem noch zurückbehalten worden. Das Gräflich Kesselstätt'sche Majorat stellte den größten Theil seiner 1893er Weine — 161 Fuder — zur Versteigerung und löste dafür 538 500 Mk. — Oekonomierath Rautenstrauch-Karthäuserhof wird seine 85 Fuder 1893er im Frühjahr (März) 1896 in Trier zur Versteigerung bringen.

Leider sind so gute Weinjahre selten. Die Winzer rechnen auf zehn nicht mehr als ein gutes Weinjahr. Aber wie lange werden von manchen Weinhändlern gute Jahrgänge verkauft? Hervorragende Gewächse gehen bei einzelnen Händlern niemals zu Ende!

Frau Eduard Puricelli hatte am Oligsberg die Muster ihrer herrlichen

2. Die Kälber der Gruppe B und C sollen nur zwei Tage, des Colostrums wegen, an der Kuh saugen, dann aber getrennt aufgestellt und mit gekochter Milch aufgezogen werden.

3. Wenn man eine getrennte Aufstellung der einzelnen Gruppen in besonderen Ställen durchführen kann, so sind die gesunden Thiere aus dem Stalle, in dem die Tuberkulose ausgebrochen ist, zu entfernen, nicht umgekehrt. Die Anlegung eines Contumazstalles ist dringend geboten. Gemeinsame Krippen, gemeinsame Raufen sind verpönt.

4. Von besonderem Werth ist die Vernichtung der Krankheitskeime, die Desinfection. a) Desinfection des Düngers und der Jauche. Es muß Bedacht darauf genommen werden, daß die Mittel, mit dem Dünger unter die Erde gepflügt, den Culturpflanzen nicht schaden. Die Mittel sind: Quecksilbersublimat in wässeriger Lösung 1 : 1000—2000. Diese Desiafection ist billig (1 kg Sublimat kostet 4—6,50 Mk.), wirksam und der Vegetation unschädlich. Carbolsäure, Cresolin und Creolin schaden den Pflanzen. Solveol und Solutol sind noch nicht hinreichend ausprobirt. Salicylsäure kann des hohen Preises wegen (das Kilo kostet 11—12 Mk.) nicht in Betracht kommen. Kalk soll nach Jäger im Verhältniß 1 : 2—3 Wasser Tuberkelbacillen nicht vernichten. Aetzkali- und Aetznatronlauge wirken in 10—20 proc. Concentration gut; Aetzmagnesia ist noch nicht hinreichend geprüft. Uebermangansaures Kali (1 Kilo kostet 1,50 Mk.) wirkt in Lösungen von 5 : 100 nicht tödtend auf die Tuberkelbacillen. Chlorkalk (1 Kilo kostet 35 Pf.) als Brei 1 : 2—3 ist ein starkes Desinficiens, schadet aber, in die Erde gebracht, der Vegetation außerordentlich. Kupfervitriol ist nicht billig genug (1 Kilo 45 Pf.); es tödtet in 3 proc. Lösung binnen 24 Stunden alle Jauchemikroben; man braucht aber für 1 cbm Jauche für 1—1,20 Mk. Kupfervitriol. So desinficirte Jauche hindert das Wachsthum der Pflanzen zwar nicht, ist aber für das Hofgeflügel, namentlich für Gänse und Enten, gefährlich. — b) Desinfection des Stalles und der Stallgeräthe. Ausglühen und strömender heißer Wasserdampf ist, wo anwendbar, allen anderen Methoden vorzuziehen. Bei chemischer Desinfection genügt eine einmalige Desinfection nie, sie muß zweimal wiederholt werden. Auf ein Stück Großvieh rechnet man $2^1/_2$ Liter, auf ein Stück Kleinvieh $1^1/_2$ Liter Desinfectionsflüssigkeit. Der Desinfection muß ein Abhobeln der Holztheile und eine gründliche Reinigung mit Wasser oder heißer Lauge vorangehen. Im Stalle müssen möglichst ungiftige Agentien verwendet werden, im Milchviehstalle auch möglichst wenig riechende. Erprobt und bewährt ist Sublimat in der Concentration 1 : 400. Die desinficirten Flächen müssen mit Schwefelwasserstoffwasser nachgespült werden, um überschüssiges Sublimat zu binden. Von dem Schwefelwasserstoffwasser braucht man den dritten Theil soviel als Sublimatlösung. Im Melkvieh- und Jungviehstall ist das Vieh so lange fern zu halten, bis der Geruch nach faulen Eiern vollständig gewichen ist. Nächst Sublimat sind Solutol und Solveol ($^1/_4$ Liter auf 10 Liter heißen Wassers) die besten Desinfectionsmittel.

5. Männliche Kälber von Kühen geboren, welche nicht frei sind von verdächtigen Erscheinungen oder welche reagiren, sind zu Zuchtzwecken nicht aufzuziehen. Bullen dürfen nicht eher zu Zuchtzwecken zugelassen werden, bis sie sich durch die Impfung als frei von Tuberkulose erwiesen haben. Ferner sollen Bullen nicht mit Kühen zusammenstehen, welche nicht auf Grund der Impfung als unverdächtig gelten müssen.

6. Es ist auf die Tuberkulose der anderen Hausthiere, namentlich des Geflügels, Rücksicht zu nehmen. Hausgeflügel ist im Rindviehstall nicht zu dulden. Tuberkulöse Menschen sind von der Wartung des Viehes und von Fasanerien u. s. w. auszuschließen.

7. Es ist für reine gute Luft im Viehstall zu sorgen, auch ist dem Rindvieh der Aufenthalt im Freien im weitesten Umfang zu ermöglichen.

8., 9. Inzestzucht, starke Inzucht und Zucht auf extreme Leistungen ist zu vermeiden.

10., 11., 12. Dringend nöthig ist ein scharfes Vorgehen gegen die Tuberkulose bei geschlachteten Thieren, Zerstörung erkrankter Theile u. s. w.; zum Zwecke der Durchführung ist die Einrichtung einer Entschädigung bei Beanstandungen wegen Tuberkulose anzustreben. Die Begründung einer Tuberkuloseversicherung wäre sehr erwünscht, dürfte aber bei der außerordentlichen Verbreitung dieser Krankheit auf große Schwierigkeiten stoßen. Zum Schluß beleuchtet der Verfasser die Anträge im Deutschen Landwirthschaftsrathe, welche auf Anordnung der Tödtung von Polizeiwegen analog dem Verfahren bei Lungenseuche und auf Entschädigung aus öffentlichen Mitteln hinzielen. Diese Tilgung würde enorme Kosten verursachen (ca. 216 Millionen Mark). Und trotzdem könnte diese Maßregel von dauerndem Erfolge nicht sein, da die Vererbung der Tuberkulose unter den Rindern weiter fortgeht und da andere Infectionsquellen (schwindsüchtige Menschen und Thiere) immer offen bleiben. „Ein derartiges Eingreifen ist daher vom Staate nicht zu erwarten und zu verlangen. Nur durch Selbsthilfe wird der Landwirth gegen die Tuberkulose der Hausthiere die nöthigen Schranken aufrichten können.

Welches ist in Bezug auf Schweine die beste Marktwaare für den Berliner Viehhof?

Auf eine aus landwirthschaftlichen Kreisen an die Berliner Innung gerichtete Frage wurde vor nunmehr 4 Jahren diese Frage durch eine Commission dahin beantwortet:

1. Kopf: Die Schnauze (Rüssel) soll kurz, breit und fleischig, der Unterkiefer nicht vorstehend, die Augen mittelgroß, mäßig weit auseinander liegend, Stirn breit, leicht gefaltet, die Stirnlinie bis zur Schnauze, seitlich gesehen, sattelartig eingesenkt, Ohren klein und aufrecht stehend(!?), Backen sollen kräftig entwickelt sein.

2. Kamm (Halsnacken): Mäßig lang, doch recht voll Muskeln bis hinter die Ohren, schon beim mageren Schwein den Stiernacken verrathend.

3. Schultern: Recht voll und gut entwickelt.

4. Rücken: Lang, breit, leicht gewölbt, Lenden oder Nierenpartie (Mörbraten) nicht zu kurz mit stark entwickelter Muskulatur (Carbonade). Selbst die Croupe, von den Hüften bis zur kräftigen Schwanzwurzel, soll nicht kurz sein.

5. Brust: Breit, Rippenkorb tonnenartig gewölbt, langgestreckt, nach vorn hinab gesenkt.

6. Bauch: Mäßig aufgezogen, kein Hängebauch, mit mäßig entwickelter Wamme.

7. Hinterschenkel (Schinken): Möglichst stark entwickelt und voll zum Sprunggelenk (Hesse) übergehend, letzteres kräftig und muskulös.

8. Vorderbeine: Mäßig lang und kräftig mit gut entwickelten Muskeln; selbst das Spitzbein soll lieber kräftig als zu fein sein.

9. Haar: Kurz, mäßig dicht, nicht zu weich.

10. Farbe: Schwarz ist auszumerzen.(!?)

Fehlerhaft, daher minderwerthig, sind Schweine mit großen langen, fleischarmen Köpfen, zu trockner, spitzer Schnauze, gerader Stirnlinie, mit Klapp- oder Hängeohren(!?), desgleichen kurzem und hochgekrümmtem Rücken und kurzer Croupe, sowie schmalem, muskelarmem Kamm und Schultern, zu schmaler und zu niedriger Brust (Russen), zu feinen, muskelarmen Beinen und dünner Schwanzwurzel.

Sämmtliche vorstehende Points sind maßgebend für nicht überreife Schweine.

Soweit über Racenmerkmale und Körperform.

Als geeignetes Alter für das beste Berliner Marktschwein würde sich das Alter von 7—12 Monaten empfehlen. Jedoch werden auch Schweine bis zu 2 Jahren von Schlächtern aus den umliegenden Garnisonstädten gern gekauft.

Das Gewicht der Schweine, wenn selbige den vorstehenden Points entsprechen, spielt keine so große Rolle, wie wohl anzunehmen wäre. Am leichtesten verkaufen sich ja Schweine zwischen 200—250 Pfd. Lebendgewicht.

Die Frage betreffs der Mast läßt sich wohl am schwersten beantworten. Viele Landwirthe würden kaum in der Lage sein, unseren Wünschen Rechnung zu tragen. Hier sprechen doch zu sehr die Bodenverhältnisse mit. Allseitig ist ja bekannt, daß Milch und Gerstenschrot das beste derbe Fleisch und guten, festen, wohlschmeckenden Speck liefern; jedoch wird jeder Landwirth verwerthen, was ihm seine Scholle liefert.

Zu bemerken wäre noch zum Schluß, daß, da sich Muskeln (mageres Fleisch) nicht anfüttern lassen, sondern angeboren sind und nur durch körperliche Bewegung ausgebildet und vervollkommnet werden können, es dem Landwirth anzurathen wäre, dafür Sorge zu tragen, daß den jungen Thieren in den ersten 6—7 Monaten bei mäßigem Futter die so nöthige Bewegung nicht fehle. Der Beweis ist dadurch gebracht, daß gerade ungeschnittene Schweine das meiste, wenn auch nicht zarteste Fleisch liefern, und zwar in Folge ihrer öfteren Brünstigkeit und der damit verbundenen Unruhe und Bewegung. Das geschnittene Schwein hat in Folge seines Phlegmas mehr Anlage zum Fettwerden, folgedessen auch nicht Ausbildung der Muskeln, bei älteren Schweinen sogar das Schwinden derselben.

Zu diesem Commissionsbeschluß bemerkt nun noch die „Deutsche Fleischer-Zeitung: Das große weiße Yorkshireschwein liefert, wenn nicht zu jung mit der Mast begonnen wird, 50—75 pCt. mehr mageres Fleisch, als klappohrige und spitzschnauzige Landschweine gleichen Gewichts. Das Yorkshireschwein ist wegen seines kurzen Rückens und der schwarzen Farbe unpraktisch. Jeder Käufer kann 4—5 Mk. für gute Fleischschweine mehr anlegen, als für fleischarme Landschweine.

Sodann sagt die „Fleischerzeitung", daß zur Zeit des alten Actien-Viehhofes viele edle Stämme der besten Fleischschweine sich zeigten, welche immer mehr im Schwinden begriffen sind, und glaubt, daß das alte Yorkshireschwein im Aussterben wäre.

Nach unserer Ansicht ist dies nun allerdings nicht der Fall, sondern wir sind der Meinung, daß das große weiße englische Schwein immer an Verbreitung gewinnt. Vielleicht ist an der beregten Calamität nur die unnatürliche Haltung der Schweine schuld, und können wir uns dem Ausspruche der Commission der Schlächterinnung wohl anschließen; auch wir halten die Bewegung der Schweine bis zur Aufstellung zur Mast für absolut nothwendig zur Erzielung eines gesunden, mit dem rothem Blut durchtränkten Fleisches.

Im Irrthum ist natürlich die Commission, wenn sie meint, daß Muskelfülle sich nicht anfüttern lasse, sondern Sache der Vererbung sei.. Wenn Schweine auch von noch so fleischreichen Eltern abstammen, und sie werden im ersten Lebensalter schlecht ernährt und der Muskelansatz nicht zur Entwickelung gebracht, dann werden sie auch kein Fleisch bringen in späterer Mast, sie werden durch magere Fütterung spätreif und schlechte Futterverwerther. In den ersten Lebanswochen, also bis zum Alter von 9 Wochen etwa, müssen Ferkel gut gepflegt werden, und muß man ihnen durch ein geeignetes Beifutter schon zu Hilfe kommen; denn gerade die Mütter der frühreifen und mastfähigen Thiere sind geneigt, weniger Milch abzusondern und das ihnen gereichte Futter in Fleisch und Fett umzusetzen. (Mitth. d. Deutsch. Schweinez.-Verein.)

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Die Selbsteinschätzung.

Im Allgemeinen wurde das Gesetz über die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer, verbunden mit Declarationszwang, bei seinem Erlaß auf dem Lande mit Genugthuung begrüßt; wurde doch durch dasselbe die große Begünstigung aus der Welt geschafft, die der Kapitalbesitz dem Grundbesitz gegenüber unter dem früheren System der Einschätzung besaß. Niemand konnte dem Kapitalisten nachrechnen, wie viel und wie hoch verzinsliche Werthpapiere er in seinem Feuerfesten auf Lager habe, während Größe und Culturzustand der einzelnen Landgüter offen vor Jedermanns Augen lagen. Das Durchschnittseinkommen der Kapitalbesitzer wuchs deshalb unter der heilsamen Wirkung des Declarationszwanges scheinbar gewaltig; mancher stillvergnügte Millionär wurde plötzlich entdeckt, und so kam es, daß der ganze Ertrag der Einkommensteuer in den Städten, besonders den Großstädten, beträchtlich stieg, während er in zahlreichen rein ländlichen Kreisen gegen früher zurückging. Dieser Rückgang hätte eigentlich allgemein und viel beträchtlicher sein müssen, wenn man berücksichtigt, wie sehr die Preise für alle landwirthschaftlichen Producte gefallen, die nothwendigsten Wirthschaftsausgaben, wie Löhne z. B., gestiegen sind. Heute erkennt selbst die Regierung endlich an, daß die Landwirthschaft sich in schwerer Nothlage befindet; weshalb muß demgegenüber mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, daß der „status quo ante" an Steuereinkünften aus den Landkreisen möglichst erhalten bleibe? Unseres Erachtens nach, wird von den Steuerbehörden viel zu wenig Werth auf das Urtheil praktischer Männer in den Voreinschätzungs- und Veranlagungscommissionen gelegt, meistens ist das Urtheil des bureaukratisch und juristisch gebildeten Vorsitzenden entscheidend. Dieser Herr wird aber naturgemäß fast immer den Lebensunterhalt einer Familie auf dem Lande viel zu hoch veranschlagen, denn erstens wird er dabei stets geneigt sein, sich ein Bild von dem Durchschnittsaufwand des Haushalts nach den wenigen Tagen zu construiren, wo er vielleicht als Gast bei festlichen Gelegenheiten im Hause eines größern Grundbesitzers geweilt hat, und zweitens liegt für ihn stets die Versuchung nahe, für alle aus der eignen Wirthschaft im ländlichen Haushalt zum Verbrauch kommenden Erzeugnisse und für die Wohnung selbst städtische Preise in Anrechnung zu bringen. Nun kostet aber das Kilogramm Brot z. B. in der Großstadt heute 21 Pf., während es dem Landmann höchstens 10 Pf. kostet, da er für seinen Roggen kaum 100 Mark erhält, und ähnlich stellt sich das Preisverhältniß bei Fleisch und anderen Lebensmitteln; Gemüse und Früchte sind für den Landmann, der entfernt von der Stadt wohnt, oft gar nicht verkäuflich. Ebenso verhält es sich mit dem Miethswerth der Wohnung; dieselbe besitzt wörtlich genommen überhaupt keinen solchen, denn es würde sich (Ausnahmefälle abgerechnet) kein Miether finden, wenn ein Besitzer etwa die Hälfte seines früher in Zeiten wirthschaftlichen Aufschwunges erbauten, für seine heutigen Verhältnisse viel zu geräumigen Hauses vermiethen wollte. Er hat bei dem großen Hause nur den Nachtheil größerer Reparaturkosten, und diese, sowie die jährliche Abnutzung der übrigen Wirthschaftsgebäude sind auf dem Lande bedeutend größer wie in der Stadt, weil die Gebäude von allen Seiten frei und offen den zerstörenden Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes darf man die jährliche Abnutzungsquote nicht mit $^1/_2$—$^1/_4$ pCt. nur in Anschlag bringen, die vierfache Höhe wird vielleicht annähernd das Richtige treffen. Diese Punkte bieten gewöhnlich den Hauptanlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerbehörde und Censiten, wenigstens dort, wo der Landwirth in der Lage ist, buchmäßig den Nachweis über seine Einnahmen und Ausgaben vorzulegen. Zum Theil wird selbst solch buchmäßiger Ausweis immer auf Schätzung beruhen, oder hält man es für möglich, ganz genau festzustellen, wie viel Gramm Fleisch und Speck von jedem geschlachteten Hammel oder Schwein von der Familie des Besitzers und wie viel von den im Haushalt beköstigten Dienstboten, die zum Wirthschaftsbetriebe nothwendig sind, verzehrt werden? Die gewissenhafte Schätzung aber wird der Wahrheit so nahe kommen, daß die etwaige Differenz keinen irgend wesentlichen Einfluß auf die Höhe des Steuersatzes mehr hat. Dem gegenüber sollte man auch nicht zu sehr nach dem Grundsatz verfahren „in dubio pro fisco" und den nach bestem Wissen gemachten Angaben der Censiten so häufig ein beleidigendes Mißtrauen entgegenbringen. Dadurch schreckt man diejenigen Landleute, welche noch nicht ordnungsmäßig Buch führen, davon ab, dies zu thun, statt sie durch wohlwollende Prüfung gegenüber den schon vorhandenen buchmäßigen Ausweisen dazu anzufeuern. Im Interesse einer gerechten Steuereinschätzung ist eine möglichst allgemeine Verbreitung ordnungsmäßiger Buchführung unter den Landwirthen doch dringend erwünscht; man darf dieselbe aber nicht dadurch erschweren, daß man unerfüllbare Anforderungen stellt und ihre Resultate, ohne den Beweis dafür zu erbringen, für unrichtig erklärt, wenn sie vom bureaukratisch-juristischen Standpunkt zweifelhaft erscheinen, d. h., wenn sie nicht mit den Zahlen in Schema F. übereinstimmen, wonach für jeden Kreis ein bestimmtes Reineinkommen pro Hektar beackerten Bodens festgesetzt ist. An welchem grünen Tische mögen diese für alle Verhältnisse als giltig angesehenen Normalzahlen erfunden sein? Grau sind sie wie alle Theorie und für die praktische Anwendung ungeeignet. Miquel hilf!

Die „Patria", Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Magdeburg, hat in diesem Jahre trotz zahlreicher und ganz erheblicher Minderdeclarationen einen Netto-Zugang im Versicherungsbestande von ca. 4 Millionen Mark zu verzeichnen. An Durchschnittsbeitrag hofft sie, obwohl sie von vielen und zum Theil schweren Schäden betroffen worden ist, nur 100 Pf. pro Mark 100 Versicherungskapital zu bedürfen, wovon auf Entschädigungsconto (incl. Regulirungskosten) allein ca. 78 Pf. zur Verausgabung gelangen dürften. Die Verwaltungskosten der „Patria" sind für das laufende Jahr procentual ganz bedeutend zurückgegangen und der Reservefonds dieser Gesellschaft wird sich Ultimo dieses Jahres immer noch auf mindestens 70 000 Mk. beziffern. Durch ganz außergewöhnlich viele Beitrittserklärungen, welche die „Patria" schon jetzt pro 1896 erfahren hat, ist ein belangreicher Geschäftszuwachs auch für das nächste Jahr bereits gewährleistet.

Lieferungsweizen.

Nicht einmal das leistet die Productenbörse unserer Volkswirthschaft, daß sie den Consum mit gutem brauchbaren Brotgetreide versieht. In der

---

Moselgewächse zur Anbordnahme bereit gestellt und Herr Landrath von Schorlemer führte uns dieselben bei der Vorüberfahrt an den Weinbergen seiner Schwiegermutter ad oculos et ora vor. Wenn nun schon der Oligsberg 1892 ein herrliches Gewächs geliefert hat, so übertraf ihn doch der 1884er Brauneberger des 12 Morgen großen Puricelli'schen Antheils noch erheblich und beim Probiren der verschiedenen Gewächse, des 1892er Lieser Niederberg, des von Herrn Huesgen-Traben an Bord gegebenen 1892er Stephansberger u. a. mehr gewannen wir Alle die Ueberzeugung, daß wir bei Wein-Einkäufen zu Hause nicht immer gut berathen sind und richtiger handeln würden, möglichst von den Weinbauern unmittelbar zu kaufen. Beim Weiterfahren nahm die festliche Stimmung einen immer höheren Schwung angesichts der großartigen Veranstaltungen, welche man an vielen Orten zu unserer Begrüßung getroffen hatte. Ganz besonders waren dies die Ortschaften, in welchen sich Besitzungen der Frau Puricelli befanden. Böller auf Böller gab uns hier den Ehrengruß und die Schulkinder, welche sich mit ihren Lehrern am Ufer versammelt hatten, sangen fröhliche Mosel-Lieder. Kaum war ein Ort den Blicken entschwunden, so schallte uns der Gesang aus einer anderen Gemeinde entgegen. Gleichzeitig gaben uns dabei die führenden Herren Auskunft über die guten und besseren Lagen der Weinberge.

Gegen $12^1/_2$ Uhr hatten wir Traben-Trarbach erreicht und wurden mit Pauken und Trompeten empfangen. Die Herren der Stadt-Verwaltung hießen uns an der Landungsstelle willkommen und mit Musik voran marschirten wir nach dem Casino, wo das Mittagessen hergerichtet war. Ist je eine Mahlzeit munter und angeregt verlaufen, so war es die im Casino zu Trarbach. Die hervorragendsten Einwohner von Traben und Trarbach sind Weinguts-Besitzer, welche außer der eigenen Weinernte noch große Mengen zugekaufter Trauben keltern. Die bedeutendsten Firmen hatten sich vereinigt und jede ihre besten Weine als Spende zu dem Festessen geliefert. Kurz, die Gastfreundschaft der Traben-Trarbacher war fast überreichlich und die edelsten und ältesten Jahrgänge mußten herhalten, um den altbewährten Ruf von Traben-Trarbach von neuem zu bekunden. Herr Dr. Breucker, in Firma W. Hansemann-Traben, begrüßte uns hierauf ungefähr mit folgenden Worten: „Es ist uns Ehre und Freude, Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hier zu begrüßen und wenigstens kurze Zeit Gastfreundschaft gegen sie üben zu können. Wir Bürger von Trarbach und Traben heißen Sie alle in unseren Casino-Räumen, wo wir nach angestrengter Arbeit Erholung suchen und nach sauren Wochen frohe Feste feiern, auf das herzlichste willkommen: Erfreut, daß Sie auf Ihrer Fahrt durch's schöne Moselthal unseren Ort als Rast- und Ruheplatz ausgewählt haben, hoffend, daß es Ihnen bei uns gefallen werde; wünschend, daß unser Fleckchen Erde es Ihnen auch ein wenig anthun möge und der flüchtige Eindruck, den Sie in den paar Stunden Ihres Hierseins von Natur, Menschenart und Rebensaft gewinnen, doch stark genug sei, um Sie recht bald und recht oft wieder zurückzuführen! Willkommen sind Sie ja heute wie immer uns Winzern als Berufsgenossen, die wir gerade wie Sie den Ackerbau als Kunst auffassen und unablässig daran arbeiten und darnach trachten, der Mutter Erde mehr und besseres abzuzwingen und doch bei aller Kunst, bei allem großen Fleiße, bei aller harten Arbeit stets und immer auf die Gunst des Himmels vertrauen müssen! Wir haben ganz dieselben Interessen, ganz dieselben Sorgen, ganz dieselben Hoffnungen, denn wir Winzer sind, wie Sie, Landwirthe und gewohnt und gewillt, Heil und Segen vor allem in der Aufbietung eigener Kraft, in der Aufwendung eigenen Fleißes und in der Entfaltung eigener Umsicht zu suchen. So wollen wir es auch fürderhin halten und darnach handeln in einer Zeit, wo Hammer oder Ambos das Losungswort ist. — Der Wein erfreut des Menschen Herz, er ist der Sorgenbrecher, er begeistert zu edlem Denken und Thun; möge er denn vor Allem diese seine Wirkung ausüben und bekunden, heute, wo er getrunken wird, auf das Blühen und Gedeihen des Landes, dessen edelstes Gewächs er ist."

Wir Alle waren von ganzem Herzen damit einverstanden und nachdem das Hoch ausgebraust hatte, erwiderte Herr Graf Pückler-Friedland in herzlicher Weise, dankte für die gastliche Aufnahme und für die zum Ausdruck gebrachte gute Gesinnung an der Mosel. Ein kräftiges Hurrah auf Traben und Trarbach gab unsererseits diesen Dankesworten Nachdruck. — Hierauf gedachte der Herr Landrath v. Schorlemer der Damen in liebenswürdiger humoristischer Rede, die reichen Beifall erntete.

Nur allzu schnell verstrichen die Stunden, so daß wir schließlich blos mit knapper Noth den Eisenbahnzug, der uns von Traben nach Koblenz führen sollte, erreichten. Mit herzlichsten Danksagungen verabschiedeten wir uns am Bahnhof von unseren Gastgebern. Herr Oekonomierath Rautenstrauch begleitete uns in ausdauernder Liebenswürdigkeit bis Koblenz, um uns dort mit der größten Weinhandlung Deutschlands — der wir bereits unseren Besuch angekündigt hatten — bekannt zu machen. Schade, daß die Bahn von Traben nach Koblenz sich durch die Thäler schlängelt und hin und wieder einen Tunnel passiren muß. Es ist wunderbar, diese bis 160 Meter und darüber hohen, bis obenhin mit Wein bepflanzten Berge zu sehen, auf denen jedes Stückchen, sowie jedes Eckchen ausgenutzt ist! Angesichts dieser Berge ist es nicht schwer, zu begreifen, daß es bei einer guten Weinlese an Fässern mangelt. Unzählbar reiht sich Weinberg an Weinberg von Traben bis Winningen, dicht vor Koblenz. — Die Kellereien und Geschäftshäuser der Firma Deinhardt u. Comp. in Koblenz, Chef der Firma: Geheimer Commerzienrath Wegeler, nehmen einen Raum von 2 Morgen Größe ein. Diese sind vollständig mit Gebäuden, Speichern, Stallungen besetzt und doppelt unterkellert. Unglaubliche Mengen Mosel- und Rheinwein lagern darin. Es sollen 3000 Stück Fässer sein von je 1000 l Inhalt und 700 000 Flaschen stille Weine, d. h. Weine, welche vollständig flaschenreif und zum Versandt fertig sind. In den Kellereien waren hübsche Transparente und andere Zeichen freundlichen Willkommens angebracht.

Die Firma stellt auch Champagner her und es war interessant, die Processe kennen zu lernen, welche der Sect durchzumachen hat, ehe er trinkfertig ist. Es lagert wohl 1 Million Flaschen Sect in den Kellern, dessen Herstellung im Ganzen an 2—3 Jahre dauert. Schließlich probirten wir einige Weinsorten, 84er Rüdesheimer und herben und süßen Sect. Am wunderbarsten war jedoch ein Wein, dessen Trauben im Jahre 1890 bei 12 Grad Kälte geerntet und sofort, unaufgethaut, gekeltert worden waren. Es war der reine Extract, weniger wohlschmeckend, aber süß wie Honig. Nach herzlichem Dank für die genossene Gastfreundschaft und Belehrung verabschiedeten wir uns von Herrn Geh. Commerzienrath Wegeler und empfahlen uns Herrn Oekonomierath Rautenstrauch, welchem wir den reichsten Dank für seine Mühewaltung schuldig waren, mit herzlichem Lebewohl. Bald nachher trennten sich auch die Theilnehmer des Ausflugs, die sicher noch lange an die herrliche Mosel und an die prächtigen Bewohner des Moselthales zurückdenken werden.

Ost- und Westpreußen, Pommern, Sachsen, Brandenburg, alle Provinzen hatten zu dem Ausflug ihre Vertreter gestellt und ich schließe deshalb mit dem Wunsche, daß wir es in Deutschland uns überall mehr und mehr zum Grundsatz machen, unseren Durst an den herrlichen Tropfen des schönen Moselthales zu stillen. Gern stimmen wir daher mit dem Dichter des Moselliedes überein:

So segn' euch Gott ihr Höhen!
Er segne Leut' und Land,
Die Reben, die da stehen
Auf grüner Bergeswand!
O Moselstrand, o selig Land!

„Schles. Ztg." schreibt Jemand, dem man Sachkenntniß nicht absprechen können wird, ein Mühlenbesitzer Oswald Haffmann, Breslau, Schwertstraße 15, daß der Berliner Terminweizen, wie er in Folge seines genügenden Effectivgewichtes von der vereideten Sachverständigen-Commission für lieferungsfähig erklärt wird, der Regel nach ein Gemisch aller möglichen minderwerthigen fremdländischen Weizensorten sei, das zum Vermahlen gar nicht gebraucht werden könne. Wolle man guten Weizen zum Vermahlen haben, so müsse man ihn außerhalb der Terminbörse mit einem Aufgeld von 10 Mk. kaufen. Das Traurige ist nun, daß nach der Preisnotirung dieses minderwerthigen Getreides die Ernte in ganz Deutschland verkauft wird. Denn der Berliner Lieferungsqualität wird der schöne inländische Weizen einfach gleichgeachtet. Und noch verderblicher auf den Preisstand wirkt die schlechte Qualität dieses Lieferungsweizens dadurch, daß er, weil er eben nur zum Liefern, sonst aber zu nichts zu gebrauchen ist, nicht aus dem Verkehr in den Gebrauch gelangt, sondern auf dem Markt hin- und hergeschoben wird und so ein Hinderniß für jede Preisaufbesserung ist. Alle diese Uebelstände einer schlechten Lieferungsqualität hatte schon Fürst Bismarck erkannt und als Handelsminister in einem heftigen Conflicte mit den Aeltesten der Kaufmannschaft wenigstens die Erhöhung des Lieferungsgewichts durchgesetzt. Daß das noch nicht genügt, zeigt die Veröffentlichung des Breslauer Mühlenbesitzers; er bittet alle Interessenten, ihm ihre ausdrückliche Zustimmung schriftlich zukommen zu lassen. Auf Grund davon will er dann an maßgebender Stelle um Abhilfe vorstellig werden und kein Mittel unversucht lassen, um den Mißstand zu beseitigen.

Correspondenzen.

Kiel, 15. September. [**Cultivirung des todten Bodens am Kaiser Wilhelm-Canal**.] Bei dem Bau des Kaiser Wilhelm-Canals sind infolge der nothwendig gewesenen Aufschüttungen des ausgehobenen Bodens auf der ganzen Linie der neuen Wasserstraße neue Oedländereien geschaffen worden, deren Nutzbarmachung eine um so wichtigere Frage ist, als dieselben — abgesehen von den Liegenschaften bei Projensdorf und Levensau, welche die Canal-Commission noch für sich zu reserviren gedenkt — insgesammt die immerhin ansehnliche Fläche von 992 Hektar repräsentiren. — Schon im Mai dieses Jahres hat daher der Vorstand des Heidecultur-Vereins für Schleswig-Holstein, in Begleitung des Regierungsraths Lovenfosse von der Canal-Commission, sowie des Professors für Agriculturchemie Emmerling von der Kieler Universität, den Canal bereist und die betreffenden Ländereien in Augenschein genommen. Nachdem sodann Bodenproben von den einzelnen Liegenschaften im Laboratorium des Professors Emmerling untersucht worden sind, giebt der oben genannte Verein nunmehr die Resultate seiner vorläufigen Arbeiten in dieser Angelegenheit bekannt. Darnach ist die Aussicht auf die gewinnreiche Verwerthung der in Frage stehenden Ländereien keine sonderlich günstige. — Von kleineren, günstig belegenen Parzellen, von mehr oder weniger Humusgehalt abgesehen, wird — wie der „Hannov. Cour." berichtet — die Aufforstung, und zwar von der großen Hand, von Staat, Provinz oder Communen, ins Auge zu fassen sein, wie denn auch z. B. die Stadt Rendsburg die Erwerbung der 40 Hektar großen Aufschüttung bei Westerrönnfeld zu diesem Zwecke bereits in die Wege geleitet hat. Zur Verpflanzung werden ausschließlich Weichhölzer gelangen können, die in der Jugend zu Buschfaschinen, im Alter zu kleineren Nutzhölzern verarbeitet und vielerorts auf dem Canal selber verschifft werden können. Was den Geldwerth der aufgeschütteten Liegenschaften anbelangt, so mögen einige günstig belegene oder durch bessere Bodenmischung sich auszeichnende Flächen einen Preis von 150 bis 200 Mk. pro ha rechtfertigen; doch sind andere so werthlos, daß der Heidecultur-verein empfiehlt, sie für jedes Gebot abzugeben.

Köln, 11. Sept. [**Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises.**] Die Kölner Handelskammer hat sich in Folge einer Aufforderung des Handelsministers behufs gutachtlicher Aeußerung mit der Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises beschäftigt. Die Kammer äußerte sich nach der „Köln. Ztg." dahin, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises im Ganzen günstig gewirkt habe, insofern der ostdeutschen Mühlenindustrie eine größere Ausfuhr ermöglicht worden sei, die den hiesigen Markt von dem ostdeutschen Markt entlastet habe. Was den Getreidehandel betreffe, so sei die Ausfuhr im westdeutschen Grenzverkehr gewachsen. Die Ausfuhr von Weizen richte sich nach Belgien, die des Roggens nach Holland. Die Ausfuhr des Hafers nach Belgien sei durch die neuen belgischen Schutzzölle zurückgehalten worden, Wenn die Getreideausfuhr aus Westdeutschland und namentlich aus dem Bezirk der Kammer unter der Wirkung des Gesetzes nur gering gewesen ist, so liege dies daran, daß der Verbrauch in der dortigen dichtbevölkerten Gegend die Waare in Anspruch genommen habe. Auch wirkten die derzeitigen schwankenden Conjuncturen im Getreidegeschäft auf die Ausfuhr lähmend ein.

Danzig, 15. Sept. [**Herbstsaat. Kartoffelernte. Getreidesilos und Landwirthschaftskammer.**] Die Einsaat des Roggens hat fast überall bereits begonnen und sehnlichst wird Regen herbeigewünscht, um dieselbe zu gutem Auflaufen zu bringen. Das warme Wetter treibt den Johannisroggen zu üppiger Entwickelung, auch Raps und Rübsen stehen im allgemeinen gut. Die Kartoffelernte stößt bei dem harten Acker auf Schwierigkeiten, man beeilt sich auch nicht sehr damit, denn der Preis von 1 Mk. pro 50 Kilo wird doch dazu zwingen, den größten Theil derselben zu verfüttern. Mit Spannung sieht man allgemein der weiteren Entwickelung der Silofrage entgegen, es dürfte aber vor Einrichtung der Landwirthschaftskammer kein entscheidender Schritt in dieser Hinsicht gethan werden. Die Wahl zu den Kammern wird, wie uns mitgetheilt wird, zur Zeit der Kreistagssitzungen in diesem Herbst stattfinden und die Constituirung im Laufe des Winters erfolgen. (Wstpr. landw. Mitth.)

(Kgsb. ld. u. frstw. Ztg.) **Königsberg**, 14. Sept. [**Witterung. Ernte und Saatbestellung.**] Bei heiterem Horizont blieb die Witterung bis zum 7. warm und trocken, alsdann trat nach einem unbedeutenden Regen kühleres Wetter ein, das bei allmählich steigender Temperatur in der Nacht auf heute durch einen Regen von 6,30 mm Niederschlägen unterbrochen wurde. Bei der vorherrschend trockenen Witterung ist der Grummet in tadelloser Beschaffenheit unter Dach gebracht worden. Die Bestellung der Wintersaaten ist bereits ziemlich weit vorgeschritten und dürfte, bleibt die Witterung ferner günstig, in nicht zu langer Zeit beendigt werden; der früh gesäete Roggen ist gut aufgegangen und zeigt ein kräftiges Aussehen. Auch der in vollem Gange befindlichen Kartoffelernte kommt die vorherrschend trockene Wittrrung sehr zu statten.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Preisausschreiben.

Die D. L.-G. erläßt soeben in ihren „Mittheilungen" ein Preisausschreiben für die Wanderausstellung zu Stuttgart-Cannstadt, welche in den Tagen vom 11. bis 15. Juni n. J. auf der dortigen Cannstatter Wiese abgehalten wird. Das Preisausschreiben bezieht sich auf **Obst- und Gemüsedauerwaaren**, die in der Weise zugerichtet sein sollen, daß sie für Schiffsversorgung und Verbrauch in den Tropen sich eignen. Nach früheren Vorgängen wird die D. L.-G. diese Waaren auf eine Prüfungsreise nach Australien schicken. Die Gegenstände werden dann nach ihrer Rückkunft dem Richterurtheil unterworfen. Hierbei ist der Gedanke maßgebend gewesen, daß Deutschland der Einfuhr von Roherzeugnissen mit einer Ausfuhr von feineren Erzeugnissen begegnen soll. Süddeutschland mit seinem Obstreichthum ist wohl vor allem berufen, an die Ausfuhr zu denken. — Auskunft ertheilt die Hauptgeschäftsstelle der D. L.-G., Berlin SW, Kochstraße 73.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 109. **Cultur der Waldplatterbse.** Wann und wie wird die Waldplatterbse (Latyrus silvestris) im Herbst ausgesäet? Wie wird der Samen der Waldplatterbse geritzt? E. G.

Antworten.

104. **Vortheilhafte Dachdeckung** (Nr. 72). Der Herr Fragesteller erhält die gewünschte Auskunft in dem Leitartikel der heutigen Nummer. Unser technischer Mitarbeiter beschreibt und vergleicht dort die gebräuchlichsten Bedachungsarten.

Marktberichte.

Berlin, 14. Sept. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] In dieser Woche war das Geschäft zufriedenstellender. Bei der kühleren Witterung kamen die Einlieferungen in besserer Beschaffenheit hier an und konnten zu unveränderten Preisen gut untergebracht werden. Frische Landbutter blieb gut gefragt.

Die dieswöchentlichen Durchschnittsverkaufspreise sind:

I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien u. Genossenschaften 110—107, desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 100, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 85—90, geringere 73—84 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 110, 2. Qual. 107,0, abweichende 100 Mk. — Käse. □Backsteinkäse konnte besser placirt werden, Preise höher. Verkaufspreise sind: Für prima Schweizerkäse, echt und schnittreif 80—90, echten Holländer 75—85, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 32—37, □Backsteinkäse 14—18—20-25 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,35—2,80 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Magdeburg, 16. Sept. [**Zucker.**] Kornzucker excl. von 92 pCt. neue —,—, do. excl. von 88 pCt. Rendement —, neue 9,85—10,05. Nachproducte excl. 75 pCt. Rendement 7,00-7,60 Mk. Ruhig. Brodraffinade I. 22,75—23, do. II. 22,50, gem. Raffinade mit Faß 22,50—23,25, gem. Melis I. mit Faß 22,00 Mk. Ruhig. — Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg pro Septbr. 9,50 G., 9,60 B., pro Octbr. 9,95 G., 10 B., pro Nov.-December 10,15 bez., 10,17½ B., per Jan.-Febr. 10,40 bez. u. B. Stetig.

Hamburg, 16. Sept. Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei ab Bord Hamburg per Septbr. 9,55, per Dezbr. 10,20, per März 10,42½, per Mai 10,60. Stetig.

Danzig, 16. Sept. Rübsen russ. zum Transit Sommer- 128, erdig 117 Mk. per Tonne. Raps russ. zum Transit 145 Mk. per Tonne bez.

Hamburg, 12. Sept. Raps, Mecklenb. trockener 170—180, Niederelber 155—165 Mk. Rübsen, trockener Niederelber und Mecklenb. 165—175 Mk.

Neuß, 12. Sept. Raps Ia 19, IIa 18, Aveel Ia 18, IIa 17 Mk.

Breslau, 14. Sept. [**Sämereienwochenbericht von Gotth. Thieme u. Co.**] Das Sämereigeschäft verlief wieder sehr still. Von Roth-, Gelb- und Weißklee neuer Waare zeigte sich schon ziemlich reichliches Angebot, doch kam es nur schwer zu Abschlüssen, da man angesichts der guten Ernte die heutigen Preise, besonders für Rothklee, noch zu hoch hält.

Rothklee mittel 40—45, fein 48—52, hochfein 54—56, Weißklee 40—50—63, Gelbklee 12—16, in Hülsen 5—7 Mk. Incarnatklee 14—16,50, engl. Raigras, schles. Absaat 11—14, ital. Raigras 15—19, Senf 8,50 bis 11, Serradella 6,50—8 Mk. Alles per 50 Kilo. Lupinen ohne Frage, gelbe 8,50—9, blaue 7,50—8,25 Mk., Wicken geschäftslos, 10,50—12 Mk., Peluschken 13,50—15 Mk, Erbsen, Victoria 13,50—15, kleine 13—14,50 Mk. Alles per 100 Kilo Netto. Oelsaaten schwache Kauflust. Winterraps 16,50—17,50 Mk., Winterrübsen 15—16,25 Mk., Sommerrübsen 19—21,00, Dotter 17,50—19, Leinsamen 17—18—19,50 Mk. Alles für 100 Kilo.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 13. Septbr. 1895.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Waare höchst.	geringe Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	14 60	14 30	14 10	13 60	13 10	12 60
dito gelber	14 50	14 20	14 —	13 50	13 —	12 50
Roggen	11 70	11 60	11 50	11 40	11 30	11 10
Gerste	14 60	13 80	12 70	12 30	11 30	10 80
Hafer neu	11 80	11 50	11 10	10 —	9 —	8 50
Erbsen	13 50	12 50	12 —	11 50	11 —	10 50

14. Septbr.								16. Septbr.							
14	70	14	40	14	20	13	70	13	20	12	70	14	70	14	40	14	20	13	70	13	20	12	70
14	60	14	30	14	10	13	60	13	10	12	60	14	60	14	30	14	10	13	60	13	10	12	60
11	70	11	60	11	50	11	40	11	30	11	10	11	80	11	70	11	60	11	50	11	40	11	20
14	60	13	80	12	70	12	30	11	30	10	70	14	60	13	80	12	70	12	30	11	30	10	80
11	80	11	50	11	10	10	—	9	—	8	50	11	80	11	50	11	10	10	—	9	—	8	50
13	50	12	50	12	—	11	50	11	—	10	50	13	50	12	50	12	—	11	50	11	—	10	50

Heu, altes 2,40—2,80, neues 2,50—3,00 Mk. per 50 Kilogr.
Roggenstroh 20—24 Mk. per 600 Kilogr.
Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,8—0,10 Mk.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm	feine		mittlere		ger. Waare	
Raps	17	60	16	90	16	20
Winterrübsen	16	40	15	80	15	10
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 14. Sept. [**Futtermittelpreise.**] Palmkernkuchen per 100 Kilo 8,50—9,00 Mk., Sonnenblumenkuchen 11,50—12,00 Mk., Baumwollsaatmehl 12,50—13,00 Mk., Baumwollsaatkuchen 12,50—13,00 Mk., Erdnußkuchen 12—14,50 Mk., Erdnußmehl 12,00—14,50 Mk, Hanfkuchen 8,25—8,75 Mk., helle frische Malzkeime 8,25—8,50 Mk., getrocknete Biertreber 9,50—10,0 Mk., getrocknete Maisschlempe 13,00—13,50 Mk. Alles per 100 Kilo.

Wochenrundschau auf dem Weltgetreidemarkt. Eigenber. [Nachdr.verb.] Die vorliegende Berichtswoche hat auf dem Weizenmarkte nicht nur keine Besserung gebracht, sondern die Stimmung wurde noch matter. Die amerikanische Speculation steht wieder einmal an der Spitze der Bewegung und wenn dies der Fall ist, so giebt es bekanntlich keine Gründe und keine Berechnung mehr, sondern die Märkte des Continents müssen eben nachfolgen, ob sie wollen oder nicht. Die Landwirthschaft kommt durch diese erneute Baisse in eine höchst kritische Lage; denn obgleich die Aussichten für die Zukunft durchaus nicht schlecht sind und auf die geringe Durchschnittsernte hin eine Besserung des Werthniveaus früher oder später zu erwarten steht, so ist die große Mehrzahl der vielfach überschuldeten Landwirthe darauf angewiesen, ihr Getreide, wie es gedroschen ist, zum Markte zu bringen. Der kapitalskräftigere Speculant aber wartet die Hausse ab und steckt dann die Differenz ein. In **England** wollte es eine kurze Zeit lang scheinen, als ob sich eine zuversichtlichere Stimmung, die ja nach der gegenwärtigen Situation des Marktes ganz gerechtfertigt wäre, Bahn brechen wollte und es wurden hier und da etwas höhere Preise verlangt. Die Meldung von der erneuten New-Yorker Baisse nahm jedoch dem Markte wieder alle Festigkeit und die Eigner verkauften eifriger als je, unter gelegentlicher Bewilligung kleinerer Concessionen. Der Durchschnittspreis für englischen Weizen hat nun seit Mitte Mai den niedrigsten Stand erreicht mit 23 Sh. 10 D. per Qutr. Immerhin sanken die englischen Getreidewerthe nicht in dem Maße wie die deutschen. Die Schwäche des Marktes ist durchaus unmotivirt und nur durch die Speculation künstlich gemacht; denn die allgemeine Situation würde viel lohnendere Preise rechtfertigen Die schwimmenden Vorräthe vermindern sich von Woche zu Woche. Sie betrugen 2 547 000 Qrs. gegen 2 753 000 Qurs. in der Vorwoche und die Ankünfte 492 000 Qurs. gegen 620 127 Qurs. in den vorhergegangenen acht Tagen. Die Ernte geht nun rasch ihrem Ende entgegen. Das herrliche Sommerwetter der letzten Zeit hat die Situation in den späteren Districten noch wesentlich verbessert. Dies ändert jedoch nichts an der Thatsache, daß die englische Ernte noch niemals so gering war, wie dieses Jahr. In den **Vereinigten Staaten** soll sich das Ernteresultat, was die Frühjahrssaaten anbelangt, besser gestaltet haben, als man allgemein annahm und dies mag zu der Schwäche des Marktes etwas mit beigetragen haben. Indessen zeigen dafür die sichtbaren Lager eine bedeutende Verminderung und sie sind annähernd nur halb so groß, wie diejenigen des Vorjahrs. In **Rußland**, woselbst die Ernte fast überall unter den besten Bedingungen vor sich ging, ergaben die Wintersaaten einen Ertrag, der denjenigen einer mittleren Durchschnittsernte in den westlichen, centralen und gewissen nördlichen Districten nicht voll erreicht. Das beste Resultat wurde in den Kaukasusländern erzielt. Der russische Getreideexport bleibt bedeutend; er betrug in der Periode vom 1. bis 31. August 3 310 998 hl, gegen 3 037 170, während derselben Zeit des Vorjahrs und 2 940 600 Qurs. im Jahre 1893. In **Oesterreich-Ungarn** fiel die Ernte im Ganzen genommen zufriedenstellend und besser aus, als vielfach angenommen wurde. Die Qualität des Roggens wird gelobt. Das Gewicht beträgt 70 bis 75 kg per Hektoliter. In Gerste, dem Haupterportartikel Oesterreichs, ergab sich ein weniger günstiges Resultat. Die Quantität bleibt um 15 bis 20 pCt. hinter dem vorjährigen Ertrage zurück und auch die Qualität läßt zu wünschen übrig. Speciell in Ungarn hat die lange Dürre allein eine Verminderung des Ernteertrages um 10 pCt. verursacht. **Frankreich** hat seine reiche Ernte unter den günstigsten Bedingungen heimgebracht. Die soeben veröffentlichte erste Ernteschätzung des Landwirthschaftsministers hat in commerciellen Kreisen einiges Erstaunen hervorgerufen, da sie selbst die optimistischsten Prophezeiungen in den Schatten stellt. Noch glänzender ist das Ernteresultat in **Rumänien**; es wird vom Ministerium auf 24 100 000 Hektoliter geschätzt, gegen nur 15 400 000 Hektoliter im Vorjahre. Es ist die größte Ernte, die in Rumänien jemals da war und die Qualität wird gelobt. In **Bulgarien** und **Serbien** wurde ein guter Durchschnittsertrag erzielt. Der Mais leidet unter Mangel an Regen.

Hamburg, 13. September. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Der Verlauf des Geschäfts war wieder ruhig und wenn auch Preise unverändert notirt wurden, geschah dies nur, weil bevozzugte regelmäßige starke willig dazu gekauft wurden. Andere Partien wurden entweder mit Verlust geräumt oder blieben auf Lager. Kopenhagen blieb unverändert, liefert besser und billiger zum Expnrt nach England und verdrängt uns dadurch. Berlin notirt unverändert bei fester Teudenz.

Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 106—108 Mk., 2. Klasse 102—105 Mk. pro 50 kg Netto, reine Tara.

Kleine Mittheilungen.

Zum 70. Geburtstag von Julius Kühn.

Von ehemaligen Schülern des Prof. Dr. J. Kühn in Halle a. S. werden wir um Aufnahme des folgenden Schreibens gebeten.

Sehr geehrter Herr!

Am 23. Octbr d. J. wird unser hochverehrter Lehrer, Herr Geh.-Ober-Reg.-Rath Prof. Dr. Jul. Kühn in Halle, seinen 70. Geburtstag feiern.

Auch Sie werden, wie Alle, die das Glück hatten, zu den Füßen dieses unvergleichlichen Mannes zu sitzen, gewiß den Wunsch hegen, daß ein bleibendes Erinnerungszeichen an diesen Tag geschaffen werde. Denn der 70. Geburtstag von Julius Kühn ist nicht blos ein besonderer Ehrentag für ihn, sondern bedeutet zugleich auch einen weiteren Merkstein in der Entwickelung des Halleschen landw. Instituts und der Landwirthschaftswissenschaft überhaupt. Die Verdienste des Nestors dieser Wissenschaft ins Gedächtniß zurückzurufen, dessen bedarf es an dieser Stelle nicht. Nur dies eine möge besonders hervorgehoben werden, daß unser Altmeister Jul. Kühn seinen Schülern allezeit das geistige Rüstzeug mitgegeben hat, welches gar manchen erst befähigte, auch über schwierige Wirthschaftslagen erfolgreich hinwegzukommen und unter allen Betriebsverhältnissen sich zurecht zu finden.

Die Unterzeichneten haben sich daher zur Bethätigung ihrer nimmer erlöschenden Dankbarkeit zusammen gethan, um alle ehemaligen Schüler Kühns zur Leistung freiwilliger Beiträge aufzufordern, mit denen in Form eines ansprechenden Denkmals eine complette Aufstellung meteorologischer Instrumente im Garten des landw. Instituts auszuführen wäre. Es ist dies so gedacht, daß damit ein Gegenstück zu dem geologischen Profil geschaffen werde, welches s. Z. auf demselben Wege zu Stande gekommen ist. Wir wissen, daß in der gedachten Weise auch diesmal den Wünschen unsers allverehrten „Vater Kühn" entsprochen würde.

Unsere ergebene Bitte an Sie geht nun dahin, einen angemessenen Geldbetrag mittelst Postanweisung unter der Aufschrift „Zur Kühnehrung" an die Genossenschaftsbank (E. G. m. b. H.) in Halle a. S., Wilhelmstr. 7, möglichst bis Ende September einzusenden. Mittelst Postkarte bitten wir, Herrn Privatdocent Dr. Max Fischer in Halle a. S., Hohenzollernstr. 40, genaue Adressen Ihnen bekannter ehemaliger Schüler Kühns freundlichst zukommen zu lassen.

Wir sind überzeugt, daß keiner der ehemaligen Schüler, in welcher Berufsstellung er sich auch befinde, zurückstehen wird, wenn es gilt, die Ehrung eines Julius Kühn zu einer würdigen zu gestalten.

Dr. Bode, Gutsbesitzer, Rottenbauer, Bayern. Brendecke, k. Oberamtmann, Braunschweig. Broekema, Director d. ldw. Instituts, Wageningen, Holl. Dörries, Oberamtmann, Zörbig, Pr. Sachsen. Dr. Fischer, Wanderlehrer für Thierzucht und Privatdocent, Halle a. S. Dr. von Frege, Rittergutsb. und Reichstagsabg., Abtnaundorf, Kgr. Sachsen. Haake, Assistent im ldw. Centralverein der Pr. Sachsen, Halle a. S. von Hagens, Rittergutsbes., Mittellangenöls, Pr. Schlesien. Frhr. von Hake, Buchhagen, Pr. Hannover. Herold, Landtagsabg und Rittergutsb., Levelinkloe, Prov. Westfalen. Heumann, Landesök.-Rath, Oldenburg. Dr. Holdefleiß, Assistent am ldw. Inst. Halle a. S. Jaenicke, Fabrikbesitzer, Heiligenstadt, Pr. Sachsen. Dr. Kirchner, Prof. des ldw. Inst. Leipzig. von Könemann, Rittergutsb. u. Rittm. d. R., Goldenitz, Mecklenb. Dr. Kremp, Director der landw. Schule Marienberg, Braunschweig. Krocker, Oek.-Rath, Kreissecr., Bayreuth, Bayern. Dr. Humbert, Rittergutspächter, Oberamt Schraplau, Pr. Sachsen. Dr. Kutzleb, Generalsecr. des landw. Centralvereins für Schlesien, Breslau. Lagemann, Rittergutsb. Möckow, Pr. Pommern. Limbourg, Gutsb., Bitburg, Rheinpr. von Lochow, Rittergutsb., Petkus, Pr. Brandenburg. Frhr. von und zu Mansbach, Ritterg., Mansbach, Pr. Hessen. Menzel, Admin. am ldw. Inst. und Domainenrath, Halle a. S. Nagel, k. Amtsrath, Dom. Giebichenstein, Prov. Sachsen. von Neergaard, Gutsb., Oevelgönne, Pr. Schlesw.-Holst. Dr. Rabe, stellv. Generalsecr. des ldw. Centralv., Halle a. S. Rahm, Ritterg., Sullnowo, Pr. Wstpr. Ring, k. Oberamtmann, Rittm. d. L. C., Düppel, Pr. Brandenburg. von Roberti, Ritterg., Baumgarten, Prov. Schlesien. Säuberlich, Oberamtmann, Gröbzig, Anhalt. Schaaf, Güterdirector, Lissa, Böhmen. Schirmer, Rittergutsb., Neuhaus, P. Sachsen. Dr. Schönfeld, Assistent im ldw. Centralverein Halle a. S. v. Schultheß-Rechberg, Slawgorod Mesenowka, Rußland. Schultz, Rittergutsb., Mahnwitz, Prov. Pommern. Dr. Schuppli, Oberverwalter, Hinterthal, Kronland Salzburg. Trittel, k. Amtsrath, Schoczau, Prov. Westpr. Vibrans, Rittergutsb., Calvörde, Braunschweig. Walther, Gutsb., Kleinkugel, Pr. Sachsen. Dr. Wohltmann, Prof., Poppelsdorf, Rheinpr.

Auszeichnung.

Der Maschinenfabrik und Kesselschmiede von R. Wolf in Magdeburg-Buckau sind für von ihr ausgestellte Locomobilen in diesem Jahre folgende Auszeichnungen verliehen worden: Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago de Chili: Erster Preis. — Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung Lübeck: Goldene Ausstellungs-Medaille „für sehr gute Construction und Ausführung" und Ehrenpreis (silberne Medaille) der Handelskammer. — Nordböhmische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Teplitz: Goldene Medaille (erster Preis) „für vorzügliche Leistung".

Mittel gegen Raupenfraß.

Nach einer Mittheilung des Herrn Rittergutsb. Mühlmann-Lauterbach i. V. hat derselbe bereits seit einer langen Reihe von Jahren zum Schutz der Krautfelder vor der Zerstörung durch die Raupe des Kohlweißlings Viehsalz angewendet. Die Krautfelder werden am Abend mit dem Salz überstreut, das während der Nacht durch den Thau aufgelöst wird. So behandelte Felder werden von der Raupe gemieden bezw. verlassen. Je nach der Witterung und der Vollkommenheit des Ueberstreuens macht sich eine Wiederholung der Behandlung erforderlich, die aber bei der Billigkeit und Unschädlichkeit des empfohlenen Mittels leicht durchführbar ist.

Schimmelläuse auf Rüben.

Die sog. Schimmelläuse Aphis Papaveris kommen besonders häufig auf den Rüben vor, wo sie ein Zusammenrollen der Blätter verursachen; dieselben sehen dann überdies wie mit Schimmel überzogen aus. Die Läuse saugen sich an dem unteren Theile des Blattes fest und bewirken durch die Saftentziehung das Verkrüppeln der Blätter. Sobald man auf einer Rübentafel diese Läuse wahrnimmt, wende man sogleich Tabaklauge an oder auch Tabakemulsion. Auf 175 g gewöhnliche Hausseife nehme man 4 Liter heißes Wasser und gieße 8 Liter Petroleum unter fortwährendem Umrühren hinzu. Zu dieser erhaltenen Masse kommen noch 12—20 Theile reines Wasser. Bei den Bebrausungen der Rübe kann man diese Masse mit bestem Erfolg anwenden. Die Bebrausung geschieht mit Gießkannen.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Insertionsgebühr für die Druckzeile 25 Pf.

1. Angebot.

Gräfl. v. Nostitzsche Baumschulen-Dom. **Zobten** bei Löwenberg offeriren: 10 000 Stück hochstämmige veredelte großfrüchtige bald tragende englische **Preis-Stachel- und Johannisbeerbäumchen** à Stück 50—60 Pf., sowie hochstämmige **Aepfel-, Birnen-, Süßkirschen-, Pflaumen- u. Reineclaudenbäume**, auch schön blühende Gehölze zu billigsten Preisen.

Dom. **Pirschen** bei Großtotschen offerirt sprungfähige **Bullen**, Ostfriesen, rothbraun ohne Abzeichen.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau. Dienstag, 17. September 1895. Zweiter Bogen. Einunddreißigster Jahrgang.—№ 75.

Aus Schlesien.

Mittheilungen des Centralvereins.

Ankäufe durch die Proviantämter.

Das kgl. Proviantamt zu Ohlau kauft Hafer, Heu und Roggenlangstroh von magazinmäßiger Beschaffenheit gegen Baarzahlung und zwar soll der Bedarf in erster Linie durch direkten Ankauf von Producenten gedeckt werden. Das Abtragen der Naturalien nach den Böden erfolgt kostenfrei durch die Magazinarbeiter, auch werden für Körnersendungen Säcke leihweise hergegeben.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh.

Kreis Lauban, 15. September. Verkaufte 1 Rothvieh-Bullen, 17 Ctr. schwer, nicht gemästet, mit 32 Mk. pro Centner.

Schweine:

Kreis Lauban, 15. September. Ferkel wurden mit 18 Mk. pro Stück bezahlt.

Vom Karpfenmarkt in Cottbus.

Der Karpfenmarkt zu Cottbus fand am 9. September cr. statt. Wegen der Feier des Sedantages hatte der Cottbuser Magistrat die Verschiebung des großen Herbstmarktes um eine Woche veranlaßt; auch war der große Viehmarkt von Montag auf Dienstag, den 10. September cr., verlegt worden. Dieser Umstand trug auch wohl dazu bei, daß die Teichbesitzer oder deren Vertreter nicht so zahlreich erschienen waren, wie im vorigen Jahre. Die Fischhändler aus Norddeutschland dagegen waren äußerst zahlreich erschienen; sie kommen jetzt meistens einen Tag vor dem Karpfenmarkt nach Cottbus und halten eine gemeinsame Besprechung ab; auch die drei Inhaber von Fischauctionshallen in Berlin, Kretschmar, Gratz und Heinemann, nahmen an der Karpfenbörse theil. Da nun viele Teichbesitzer gleichzeitig den Besuch des großen Cottbuser Viehmarktes mit dem Karpfenmarkt verbunden sehen möchten (an einem Montage aber wegen der großen Störung, die das Heranschaffen des Viehes in jeder Stadt am Tage zuvor veranlaßt, dürfen Viehmärkte an einem Montage überhaupt nicht mehr stattfinden), so wird auch der Karpfenmarkt in Zukunft vom ersten Montage im September auf den ersten Dienstag verlegt werden müssen. Die Kauflust für Fische war rege, und müssen es die Teichwirthe, die dem Markt fern blieben, bedauern, daß sie die Gelegenheit, den Verkauf fest abzuschließen, versäumt haben. Die Gelegenheit, Fische zu jeder Zeit in den Auctionshallen der Reichshauptstadt los zu werden, ist ja vorhanden, und die Gefahr, mit den Fischen sitzen zu bleiben, ist ja vorbei. Aber wie viel Umstände und große Kosten sind mit dem Verkauf in den Auctionshallen verbunden. Ich gebe ja zu, daß bei dem um das Zehnfache gewachsenen Bedarf es unmöglich geworden ist, denselben auf die alte Art decken zu wollen. Das Ideal des leider verstorbenen Stadtsyndicus Eberty, des Gründers der Markthallen, daß das Fischverkaufsgeschäft in Berlin sich ebenso gestalten sollte, wie in London, ist erreicht. Verschwindend ist wohl die Zahl der Fische, die von den Händlern von dem Producenten direct gekauft, in den zahlreichen Markthallen ausgeboten werden. Die Fischgroßhändler, die da meinten, den kleinen Fischhändlern verbieten zu können, auf den Auctionen Karpfen zu kaufen, ihnen androhend, sie würden in diesem Falle ihnen andere Fische dann auch nicht verkaufen, haben sich doch sehr geirrt. Die Großhändler selber sind durch das Verauctioniren unzähliger Lowrys lebender Karpfen meines Erachtens nach verhindert, unsere Teichproducte in demselben Maße zu kaufen wie früher, und in ihren Fischhältern unterzubringen. Die ungeregelte Zufuhr von Karpfen zu den Auctionen macht die Preise äußerst schwankend, es ist die reine Lotterie, ob man mit seiner Fischsendung einen Tag trifft, in dem diese allein in Berlin eintrifft, oder einen solchen, an dem acht Lowrys Fische zu gleicher Zeit zum Verkauf kommen. Die Kosten, die der Teichwirth zu tragen hat, sind enorm hohe, sie sind mit 10 pCt. des auf der Auction erzielten Gesammterlöses nicht zu hoch gegriffen. Und wie war es früher? Sobald die Fische am Teich oder aus den Behältern gewogen und in die Transport-Fässer verladen waren, gehörten sie dem Käufer. Der Teichbesitzer hatte nur die Bespannung nach der Eisenbahnstation zu liefern und das Geld einzukassiren, dann konnte er vergnügt nach Hause gehen. — Heute hat er für die Darleihung der Transport-Fässer Miethe zu zahlen, die Fracht der leeren Fässer, die Eisenbahnfracht der vollen Fässer, Trinkgeld beim Abladen auf dem Berliner Bahnhof, das Rollgeld bis zur Auctionshalle, das Wasser in den Fischhältern und meistens 5 pCt., in einigen Fällen 4 pCt. vom Gesammterlöse auf der Auction. Hierzu kommt noch das Risiko, das der Verkäufer allein trägt, ob die Fische rechtzeitig verladen sind, ob der Wagen nicht auf einer Station sitzen bleibt, wenn die Route nicht direct ist, und unterwegs nicht zu viel Fische gestohlen werden; hierbei will ich noch einschalten, daß es sich empfiehlt, zum Transport bedeckte Lowrys zu wählen, die Schiebethüren dabei ein wenig zu öffnen, sie aber zu plombiren. — Das Risiko trägt also allein der Verkäufer; dem Auctionator ist es ganz gleichgültig, ob er die Fische lebendig oder todt verkauft.

Die bewilligten Preise sind fast genau wie die des vorigen Jahres. Entfernung vom Consumtionsort, Transportgelegenheit, d. h. per Bahn oder zu Wasser, kommen, wie ich schon oft erwähnt, bei den bewilligten Preisen in Betracht..

Es wurden verkauft:

1.	bis 25	Stück	auf	den	Centner	66 Mk.
	„ 30	„	„	„	„	63 „
	„ 35	„	„	„	„	57 „
	„ 40	„	„	„	„	54 „
	über 40	„	„	„	„	52 „

Am Tage der Fischerei selber aus dem Hälter fallen die Transportkosten dem Käufer zur Last.

2.	bis 30	Stück	auf	den	Centner	66 Mk.	
	darüber					63 „	
3.	bis 35	Stück	auf	den	Centner	60 „	
	„ 40	„	„	„	„	57 „	
4.	„ 35	„	„	„	„	60 „	
	über 35	„	„	„	„	57 „	ab Teich.
5.	bis 45	„	„	„	„	54 „	
	darüber					50 „	
6.	bis 30	„	„	„	„	60 „	
	„ 35	„	„	„	„	57 „	
	„ 40	„	„	„	„	54 „	
7.	„ 33	„	„	„	„	62 „	
	„ 38	„	„	„	„	60 „	

Hierzu Scala bei 5 Stück mehr auf den Centner 3 Mk. weniger 2c.

8.	bis 25	Stück	auf	den	Centner	66 Mk.	
	„ 30	„	„	„	„	63 „	
	„ 35	„	„	„	„	57,50 Mk.	
	„ 40	„	„	„	„	54 Mk.	
	„ 45	„	„	„	„	51 „	ab Teich.
9.	„ 35	„	„	„	„	63 „	
	„ 38	„	„	„	„	60 „	aus dem Hälter.
10.	„ 30	„	„	„	„	66 „	
	„ 35	„	„	„	„	63 „	
	„ 40	„	„	„	„	60 „	aus dem Hälter.
11.	bis 25	Stück	auf	den	Centner	66 Mk.	
	„ 30	„	„	„	„	63 „	
	„ 35	„	„	„	„	57 „	
	„ 40	„	„	„	„	54 „	
	„ 45	„	„	„	„	52 „	
50	„ 70	„	„	„	„	48 „	
	bis 120	„	„	„	„	42 „	

Man beachte den Sprung bei 35 auf den Centner.

12.	bis 25	Stück	auf	den	Centner	60 Mk.	
	„ 30	„	„	„	„	53 „	
	„ 35	„	„	„	„	57 „	(hier auch)
	„ 40	„	„	„	„	53 „	
	„ 45	„	„	„	„	51 „	
	„ 90	„	„	„	„	48 „	
13. und 14.	„ 35	„	„	„	„	60 „	
	„ 40	„	„	„	„	57 „	
	„ 45	„	„	„	„	54 „	
	„ 50	„	„	„	„	50 „	
	„ 60	„	„	„	„	45 „	
15.	Für im August gefischte Fische sind					70 „	bewilligt worden,
	„ Anfang Septbr. gefischte Karpfen					66 „	

Schließlich spreche ich die Bitte aus:

1. daß ich von Verkaufs-Abschlüssen, die zu Hause oder per Brief gemacht worden sind, in Kenntniß gesetzt werde. Zu meiner Orientirung ist dies doch dringend nöthig; die Namen der Fischerei und der Käufer werden niemals genannt;

2. daß die restirenden Beiträge mit 3 Mark möglichst bald eingesandt werden; die gemeinschaftliche Bowle in Cottbus hat mit der Kasse des Vereins reinen Tisch gemacht;

3. daß von der hiesigen Centralstelle für Angebot und Nachfrage in Karpfen-Samen mehr Gebrauch gemacht wird, wie es bisher geschehen.

Weissagk bei Forst i. L., den 10. September 1895.

v. Treskow, Vorsitzender d. Lausitzer Fischerei-Vereins.

Pferdeverkauf.

Donnerstag den 19. Septbr., Vorm. 9 Uhr werden etwa 50 ausrangirte Pferde vom unterzeichneten Regt. und etwa 34 Pferde vom Feldart.-Regt. von Peucker Nr. 6 auf dem Stallplatze der 3. Escadr. in Kleinburg bei Breslau öffentlich gegen baare Zahlung an die Meistbietenden verkauft. Leibkürassierregiment Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1.

Donnerstag den 26. Septbr., Vorm. von 9 Uhr ab sollen auf dem Kasernenhofe zu Militsch circa 35 Pferde gegen baare Bezahlung in Reichswährung öffentlich meistbietend verkauft werden. Königl. Commando des Ulanenregts. Kaiser Alexander III von Rußland (Westprß.) Nr. 1.

Am Freitag den 20. Sept., Vorm. von 10½ Uhr ab sollen auf dem Löwenplatze in Lüben ca. 22 ausrangirte kgl. Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Commando des Dragonerregts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4.

Donnerstag den 19. Sept., Vorm. 9 Uhr werden im Hofe des Kasernements zu Ohlau die zur Ausrangirung kommenden Dienstpferde untengenannten Regts. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Husarenregt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4.

Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen am 31. August 1895.

Nach der Zusammenstellung des kais. Gesundheitsamts herrschte die Seuche in nachstehenden Kreisen (Amts- 2c. Bezirken) und zwar sind die Zahlen der betreffenden Gemeinden und Gehöfte, letztere in Klammern, bei jedem Kreise vermerkt. Rbz. Marienwerder: Thorn 1 (1), Deutsch-Krone 3 (3). Rbz. Potsdam: Oberbarnim 1 (1), Westhavelland 1 (1). Rbz. Posen: Neutomischel 1 (1). Rbz. Bromberg: Wongrowitz 1 (1). Rbz. Merseburg: Stadtkreis Halle a. S. 1 (1), Querfurt 1 (1), Merseburg 1 (1). Rbz. Erfurt: Schleusingen 6 (37). Rbz. Lüneburg: Landkreis Harburg 2 (4). Rbz. Stade: Geestemünde 6 (23). Rbz. Münster: Landkreis Münster 1 (1). Rbz. Coblenz: Mayen 1 (1), Ahrweiler 1 (1). Rbz. Trier: Saarbrücken 2 (2), Sankt Wendel 2 (2). Rbz. Aachen: Jülich 2 (2). (Vorläufige Mittheilung.)

Concurrenzprüfung im englischen Hufbeschlag.

Der Vorstand des landw. Centralvereins für Schlesien hat beschlossen, zur Förderung und Verbreitung eines rationellen Hufbeschlages und entsprechender Hufpflege auch in diesem Jahre eine öffentliche Concurrenzprüfung im Hufbeschlage von früheren Zöglingen der hier in dem Jahre 1867 gegründeten, unter Leitung des Herrn C. A. Schmidt stehenden, Lehrschmiede zu veranstalten. Nach der uns vorliegenden bezüglichen Bekanntmachung des Centralvereinsvorstander sind seitens des letzteren Geldprämien in Höhe von 240 Mark nebst Diplomen ausgesetzt worden. Die Prüfung, zu welcher nur 12 Concurrenten nach der Reihe der Anmeldung zugelassen werden, findet am 19. Octbr. d. J. von 9 Uhr früh in der Lehranstalt Höfchenstr. 26/28 statt. Anmeldungen sind an das Bureau des landw. Centralvereins für Schlesien, Breslau, Matthiasplatz 6, bis zum 1. Octbr. d. J. zu richten. Diejenigen Herren, welche für die Sache Interesse haben, können der Prüfung beiwohnen.

Kleine Mittheilungen.

Ungarns Pferdezucht.

Ungarn besitzt unstreitig sehr günstige Verhältnisse, vorzügliches Pferde-Material zu liefern. Von der Regierung wurden darum auch die weitgehendsten Opfer gebracht. Die Führung der ungarischen Pferdezucht liegt in erster Reihe in den Händen der Regierung und findet ihre stärkste Stütze in ihren 3000 Zuchtthieren, welche jährlich auf den Beschälstationen wirken. Diese Zuchtthiere sind nicht nur vermöge ihrer Qualität berufen, die Qualität des ungarischen Pferdematerials zu verbessern, sondern auch dadurch, daß die einzelnen Züchter billiges Deckmaterial erhalten. Bis zum Jahre 1892 waren die Preise der Beschälstationen gering, seitdem sah sich aber die Inspection veranlaßt, die Preise wesentlich zu erhöhen, welche Maßregel eine Verminderung der jährlich gedeckten Stuten herbeiführte. 1893 wurden um 21 184, 1894 um 32 002, 1895 um 40 709 Stuten weniger gedeckt als 1892. In drei Jahren wurden um ca. 60 000 Stuten weniger gedeckt, wie im Jahre 1892, wodurch ein Schaden von ca. drei Millionen Gulden entstand. Daß die Fohlen-Production geringer war, dürfte zwar auch im Futtermangel dieser Jahre zu suchen sein, ferner wurden zahlreiche Weiden und Wiesen vom Wasser überschwemmt. Derlei Calamitäten hatten jedenfalls auch Einfluß auf eine geringere Fohlen-Production, jedoch ist die Hauptursache der geringen Inanspruchnahme der Beschälstationen in den allzu hohen Preisen zu suchen, welche für das Decken verlangt wurden. Die seitens des Ackerbau-Ministeriums veröffentlichte Tabelle beweist die Stichhaltigkeit obiger Behauptungen.

Gedeckte Stuten:

	Anzahl	Minus (im Verhältniß zu 1892)	Preis für Beschälen fl.
1892	134 879	—	455 664
1893	113 695	21 184	491 689
1894 (März-Mai)	102 877	32 002	502 569
1895 (März-Mai)	94 170	40 709	450 489

Dennoch dürften die Preise pro 1895 ebenfalls erhöht werden.

(Oesterr. landwirthsch. Wochenbl.)

Die bayerische Landesculturrentenanstalt.

In Bayern trat am 1. Juli 1884 eine Landesculturrentenanstalt ins Leben, wesentlich nach dem Muster der sächsischen Landesculturrentenbank, jedoch mit etwas weiter gesteckter Aufgabe. Dieselbe gewährt Darlehen zu 3¾ pCt. Zinsen mit einem Tilgungszuschlag von ½ pCt., durch welchen die Darlehen in 58 Jahren getilgt werden, d. i. 4¼ pCt. Rente, jedoch auch solche mit kürzerer Tilgungsfrist bis zu 9 pCt. Zuschlag für Tilgung binnen 9½ Jahren. Am häufigsten wird von den Darlehen mit 4¼ pCt. Rente und durch Gemeinden von solchen mit 6 pCt. Rente und 26½jähr. Tilgungsfrist Gebrauch gemacht. In den 10 Jahren ihres Bestehens bis zum 1. Juli 1894 hat die Anstalt an Darlehen bewilligt zur Ausführung von

Bewässerungsunternehmungen	71	697 441	ℳ
Entwässerungsunternehmungen	93	255 819	„
Be- und Entwässerungunternehmungen	67	415 565	„
Bach- und Flußcorrectionen, Anlagen zum Schutz der Ufer und gegen Ueberschwemmungen . .	43	418 274	„
Zusammenlegung von Grundstücken	4	8 000	„
Urbarmachung öder Flächen, Meliorationen von Feldern und Wiesen	37	61 342	„
Feldwegeanlagen	27	222 840	„
Aufforstung von Gemeinden gehörenden Oedungen	2	12 630	„
insgesammt . . .	344	2 102 911	ℳ

Die Benutzung hat eine dauernde Zunahme erfahren. Sie stieg von 9 Unternehmungen mit 77 360 Mk. im Jahre 1884 auf 43 mit 363 824 Mk. im Jahre 1894. Sie vertheilte sich aber sehr ungleich über das Land; während im Durchschnitt 1 beliehene Culturunternehmung auf 135 qkm entfiel, kam in Oberfranken 1 schon auf 32, in Niederbayern erst auf 629 qkm. Die Fläche der beliehenen Unternehmungen betrug, abgesehen von Uferschutz- und Wegeanlagen, 7384,5 ha. Ohne die Gewährung von Landesculturrentendarlehen wäre der größte Theil derselben unausgeführt geblieben.

Budapester (Herbst-) Luxus-Pferdemarkt.

Der Landes-Agriculturverein von Ungarn veranstaltet vom 6. bis 8. October cr. in den Localitäten des Tattersalls seinen jährlichen Herbst-Luxus-Pferdemarkt, zu welchem die renommirtesten Pferdezüchter Ungarns gut eingefahrene Vierer- und Zweierzüge, sowie eingerittene Reitpferde senden. Der genannte Verein sieht es als seine Aufgabe an, den Käufer und den Züchter in direkte Verbindung zu bringen und sowohl dem Züchter den Verkauf, als dem Käufer den Kauf der Pferde so viel als möglich zu erleichtern. Die vorgeführten Pferde kommen fast ausnahmslos direkt aus den Gestüten und es werden nur vom staatlichen kgl. ungarischen Veterinärarzte als vollkommen gesund befundene Thiere zum Markte zugelassen. Sämmtliche Pferde sind in Ungarn gezogen. Ausführliche Kataloge mit genauer Beschreibung, mit Angabe der Abstammung und auch der event. Fehler, sind noch vor dem Markte durch den Verein gratis und franco erhältlich. Die meisten Pferde sind mit Pedigrees versehen. Der Kauf geschieht an der Marktkasse und kann jedes Pferd zu dem im Kataloge genannten Preise auch ohne Wissen des Besitzers angekauft werden. Während der Dauer des Marktes steht den Käufern ein kgl. Veterinärarzt zur unentgeltlichen Verfügung. Vor und nach dem Markt (am 4. und 5. und 9. und 10. Octbr.) findet in denselben Localitäten die Auction der Pferde aus den kgl. ungar. Staatsgestüten Kisber, Mezöhegyes, Babolna und Fogaras statt. Käufern und Interessenten aus Deutschland ertheilt nähere Aufschlüsse das Comitemitglied Herr Ed. von Egan, Rittergutsbesitzer in Sloszewo, Post Wrotzk, Westpreußen, und das Secretariat des Landes-Agriculturvereins von Ungarn in Budapest.

Ernteaussichten in Rußland.

Nach einer in der russ. „Handels- u. Industriez." über den Saatenstand zum 15./1. v. M. veröffentlichten Notiz hat andauernd trockene und heiße Witterung die Ernteaussichten für Sommergetreide im Süden Rußlands bedeutend verschlechtert. Was die Ernte des Wintergetreides betrifft, so kann sie in 367 Kreisen (61 pCt. ihrer Gesammtzahl im europ. Rußland) als befriedigend bezw. gut und in 239 Kreisen (39 pCt.) als unbefriedigend bezeichnet werden. Eine weniger als befriedigende Ernte ist in den westlichen, centralen industriellen und nördlichen Gouvernements zu verzeichnen. Das beste Ernteresultat ergab das Centrum des Schwarzerdegebiets, sowie auch der nördliche Kaukasus. In allen übrigen Gegenden kann die Ernte als befriedigend angesehen werden. In Sommergetreide erwartet man in 437 Kreisen (72 pCt.) eine mittlere bezw. mehr als mittlere Ernte und in 169 Kreisen (28 pCt.) eine Ernte unter mittel. Das beste Ergebniß versprechen die nordwestlichen, südwestlichen (außer Kiew), centralen industriellen und baltischen Gouvernements, während in den Steppengouvernements des Schwarzerdegebiets und den südöstlichen Gouvernements ein sehr geringes Ergebniß in Aussicht steht. In den übrigen Gegenden kann die Ernte als beinahe befriedigend bezeichnet werden.

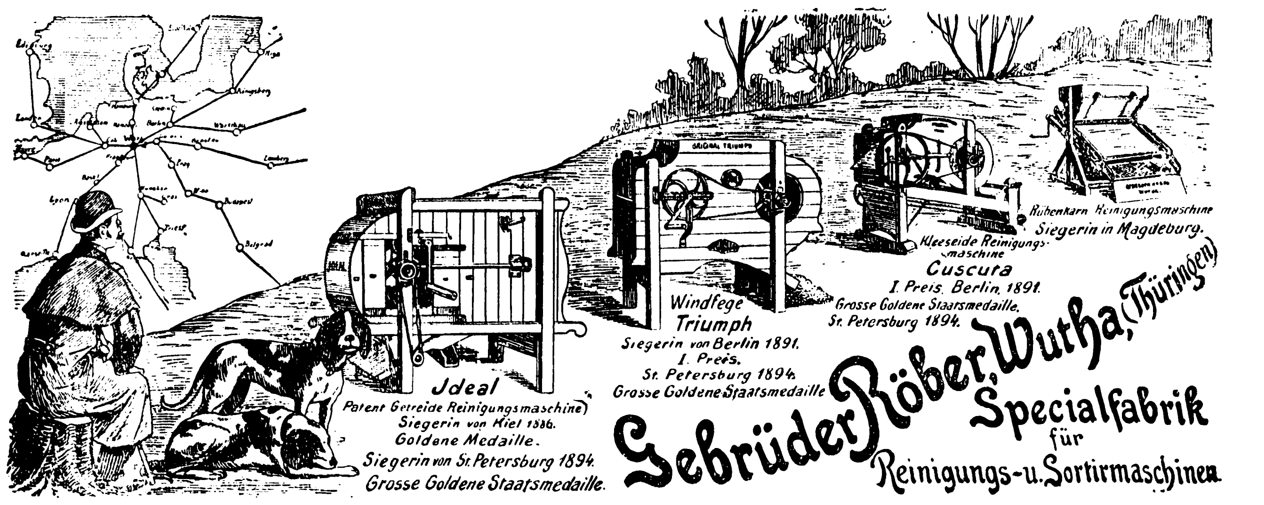
Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Dresden,** 16. Septbr. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]** 587 Rinder 70 Mk., 1500 Landschweine 43 Mk., geschlachtete Ungar. Schweine (Fehlt), 1031 Hammel 68 Mk., 298 Kälber 70 Mk. alles Höchstpreise für 50 Kilogramm. Langsam. (Die Preisangaben beziehen sich bei „Landschweinen" auf Lebendgewicht, bei „Ungar. Schweinen" auf Lebendgewicht abzüglich 25 Kilogr. Tara pro Stück, bei allen übrigen Thieren auf Schlachtgewicht. — Red.)

(T. D.) **Berlin,** 16. Septbr. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilogr. Befestigt. September 135,25. October 136,50. December 140,50. — Roggen per 1000 Kilogr. Befestigend. Septbr. 115,00. October 116,00. Decbr. 119,25. Hafer per 1000 Kilogr. Schwankend. September 115,25. October 115,75. December 116,25. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Befestigend. Loco mit 70 Mk. verst. 34,70. September 70er 38,30. October 70er 38,00. December 38,00. Loco mit 50 Mk. verst. —,—.

(T. D.) **Stettin,** 16. Septbr. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilo. Still. September - October 134,00. October - November 136,00. — Roggen per 1000 Kilogramm. Still. September-October 115,50. October-November 116,50. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mark verst. —,—. Loco mit 70 Mk. verst. 34,00.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.



Breslau.
Kaiser Wilhelmstraße 57.

Empfiehlt

Patent-Stroh-Elevatoren,

welche in wenigen Secunden während des Betriebes beliebig seitwärts zur Dreschmaschine hoch und niedrig stellbar sind.

Dampf-Dreschmaschinen-Lager

von **William Foster & Co., Lincoln.**

Reparaturen sachgemäß und billig.
Geübte Monteure jeder Zeit disponibel.

„Borussia",

Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Unser Geschäftsergebniß war im laufenden Jahre im Allgemeinen befriedigend. Der Beitrag (einschließlich eines geringen Nachschusses) wird für Halmfrüchte, welche hauptsächlich in Betracht kommen, folgender sein:

	Bei Ersatzpflicht bis 1/5 für 100 M Versicherungssumme	1/10	1/15
Ohne Rabatt für hagelfreie Jahre und ohne Zuschläge:	₰	₰	₰
für jährlich laufende Versicherungen	67,5	90	112,5
für fünfjährige Versicherungen	64	85,5	106,9
Bei Hinzutritt der verschieden normirten Zuschläge erhöhen sich die vorstehenden Beiträge um den betreffenden (niedrigen) Procentsatz.			
Der Beitrag für die besseren Risiken wird durch die Gewährung des jährlich um 3 pCt. bis zum Höchstsatze von 50 pCt. steigenden Rabattes für hagelfreie Jahre fortschreitend niedriger, und erfahren diese Risiken somit eine immer größere Entlastung. So haben die jetzt schon im Genuß des höchsten Rabattes stehenden Mitglieder für 1895 nur zu zahlen:			
für jährlich laufende Versicherungen	33,75	45	56,25
für fünfjährige Versicherungen	30,4	40,5	50,6

Wie aus vorstehenden Sätzen ersichtlich, hat der neue Prämientarif der Borussia schon im zweiten Jahre seines Bestehens eine wesentliche Entlastung der besseren Risiken bewirkt und steht zu erwarten, daß die von der Gesellschaft angestrebte gerechte Vertheilung der Beiträge von Jahr zu Jahr fortschreiten wird. [1286

Breslau, den 10. September 1895.

Die General-Agentur für Schlesien.
Paul Hoferdt.

Die landw. Winterschule zu Oppeln

beginnt ihre nächste Lehrthätigkeit am **29. October c.** Am **21., 22. und 23.** desselben Monats wird ein Lehrcursus über Fütterungslehre in derselben unentgeltlich abgehalten. Anmeldungen nimmt entgegen **Wodarz, Director.**

Landwirthschaftl. Winterschule in Neisse.

Eröffnung des neuen Lehrcursus **am 29. October.** Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen [1299—1301] **Director Strauch.**

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll **am 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, Karuthstraße Nr. 5, 1. Etage, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab, Vorm. von 10—12 und Nachm. von 3—5, zur Einsicht aus.

Breslau, den 9. September 1895. [1265—6] **Die Direction.**

Kartoffelgraber,

Graf Münster's System. ☞ Siebenmal prämiirt. ☜
Ueber 2000 Stück verkauft. [1185—7
Geringster Verbrauch an Zugkraft, empfiehlt
F. W. Warneck-Oels.

Zur sicheren Vertilgung der Feldmäuse

empfiehlt ihre [1285—x

Phosphorpillen

von **allseitig bekannter Wirksamkeit** die
Apotheke Camenz i. Schles.
☞ **Zahlreiche Anerkennungsschreiben** liegen vor. — Prospecte gratis und franco.

Karpfen [3—4

zweisommerig, schnellwüchsig. Abnahme im October c. in Käufers Fässern, offerirt das **Dom. Lorzendorf, Post Mettkau, Bez. Breslau.**

Der Bockverkauf

in hiesiger frühreifen Merino-Stamm-Heerde **„Mérino précôces du Soissonais"** ist eröffnet. Zuchtrichtung: Reicher Besatz edler Kammwolle, verbunden mit größter Frühreife und Mastfähigkeit. [89—96

Wirthschafts-Amt Wültschkau p. Maltsch a. O.

---

6 bis 8 hochtragende Kalben,

rein holländer Race, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, ungefähren Gewichtes, Alters und Höhe der Trächtigkeit erbeten vom [1287—8

Dom. Schwientoschowitz, Post Wieschowa OS.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Graf zur Lippe's Landwirthschaftskalender auf das Jahr 1896.

Billig — praktisch eingerichtet — gut ausgestattet. — Als Fach-Notizbuch seit fast 30 Jahren bewährt.

Geb. in Call. 2,— Mk. — Geb. in Call. durchschossen 2,50 Mk. — Geb. in Leder 2,50 Mk. — Geb. in Leder durchschossen 3,— Mk.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung.
Wismar i. M. **Verlagsconto.**

Lohn-Dampfpflügen.

Wir übernehmen unter günstigen Beding. mit Fowler'schen Dampfpflügen des Zweimaschinen-Systems die Bodenbearbeitung jeder Art in Lohn. [1216

Gebr. Eisner,
Breslau, Lohestraße 61.

Kartoffelgraber (Graf Münster),

stärkste, solideste Bauart mit den neuesten Verbesserungen,
Rübenheber mit Stahlscharen, zweireihig verstellbar,
Häckselmaschinen für Dampf- und Göpelbetrieb, bei größter Leistungsfähigkeit,
Universal-Schrotmühlen, sehr praktisch und bewährt,
Schlör'sche Düngerstreuer, Original,
gleichmäßiges Ausstreuen für trockenen und zähen Dünger garantirt,
Drillmaschinen, gleichmäßige Aussaat, einfachster und solidester Construction — sehr leicht gehend,
Göpel- und Breitdreschmaschinen, durch große Leistungen,
reinen Drusch und leichten Gang bewährt,
[1246—7 **offerirt**

J. Kemna, Breslau,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Mélotte-Milchcentrifuge für Handbetrieb.
Allein-Verkauf bei B. Hirschfeld, Breslau.

Der **Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten zu Breslau, Tauentzienstraße 56 b** weiset den Herrschaften ledige und verheirathete ☞ **Landwirthschafts-Beamte** ☜ durchaus zuverlässig und von den Kreis-Vereinen bestens empfohlen, unentgeltlich nach. (944—x) **Die Direction.**

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen
und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Zur Herbstbestellung (auch für Kleingrundbesitz)

empfehlen wir:

Kiel'schen Pflug (Kamenzer Vereins-Pflug)
für seichte und tiefe Furche, 2—12 Zoll. **Preis 38 Mark.** (Alleinige Fabrikation.
Lindenhöfer Saategge (Feinegge gesetzlich geschützt.**)**
4 Meter breit, Eisen und Stahl, leicht, höchste Arbeitsleistung. **Preis 48 Mark.**
Feldeggen, Wieseneggen,
Einschaar-, Mehrschaar- und Wende-Pflüge.

Lindenhöfer Granfutterpresse,
zur Conservirung des Herbstfutters. — Preis 105 Mark per Hebelpaar.

Preisbücher und Prospecte gratis und franco. [1102—x

Gräfl. Lippe'sche Maschinenfabrik „Lindenhof"
Martinwaldau, Bahn und Post Kaiserswaldau, Schlesien.

Sicherer Tod allen Mäusen.

Als absolut sicher wirkende Vertilgungsmittel gegen Mäuse empfehle meine **Phosphorpillen mit Witterung, Saccharin-Strychnin-Weizen, Saccharin-Strychnin-Hafer** geschält zu billigsten Preisen. [1260

Ferner empfehle meine prompt wirkenden **Tropfen gegen Durchfall der Kälber** à Fl. 1,50 Mk. und 3,00 Mk.

Mohren-Apotheke
Frankenstein i/Schl. **Max Siegert.**

Pappdächer

werden

dauernd gut erhalten

mit meinem seit Jahren vorzüglich bewährten

Patent-Stabiltheer,

kalt zu streichen, nicht zu sanden, tropft bei größter Hitze nicht ab und imprägnirt die Pappe.

Beste u. billigste Bedachung:
Stabil-Dachpappe,

ist lederartig, wird nie hart und braucht nur alle 4 bis 5 Jahre einen neuen Ueberstrich.
Alleiniger Fabrikant für **Schlesien und Posen:** [92—93

Richard Mühling,
Breslau.

Thomas-Phosphatmehl

eigener Mahlung, (992—x
garantirt 80% Citratlöslichkeit
mit 16—18% Gesammt-Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

Erdbeerpflanzen,

beste, echte Sorten, für Hausgärten passend, 100 kräft. Pflanzen 2 Mk., 1000 Stck. 18 Mk.

A. Spiess, Roitzsch, Prov. Sachsen.

Specialmittel **gegen Mauke bei Pferden und Rindern,**

seit Jahren erfolgreich angewandt, versendet mit Gebrauchsanweisung franco gegen Nachnahme von Mk. 2,90 die [1263

Apotheke in Röbel, Meckl.

Stellen-Angebote.

In einer größeren Wirthschaft im Kreise Guben, mit intensivem Betrieb, wird am 1. October a. c. eine [1284

Elevenstelle

frei. Pension 450 Mk. p. a. Nur Bewerber mit der Berechtigung zum Einj.-Dienst wollen ihre Gesuche an die Exped. d. „Landwirth" unter **G. B. 148** richten.

Intell. Leute auf dem Lande werden allerwärts zu [1279—2

Agenten

von einer **Feuer**-Vers. I. Ranges **gesucht.** Meldungen erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 25 152.**

Assistenten.
Wirthschaftsamt Neppline.
Dom. Nieder-Wilcza p. Pilchowitz (poln. spr.)

Stellen-Gesuche.

Gesucht für **Arzttochter** auf **größerem Gute** von Schlesien oder Lausitz Gelegenheit gründlich die [1306

Landwirthschaft zu erlernen

gegen Pensionszahlung bei Familienanschluß. Offerten **Dr. Z. 108** Expedition der Schles. Ztg.

Anbei eine Sonder-Beilage von D. Wachtel hierselbst, betreffend: „Universal-Drillmaschinen Saxonia"

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.